Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

266 (14.11.1900) [laut Vorlage 15.11.1900]

urn:nbn:de:gbv:45:1-645927

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg, Annoncen Expedition von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst J. Töbelmann, Bremen Herrn E. Schlotte W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 266. Oldenburg, Mittwoch, den 15. November 1900. XXXIV. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Zur Reichstagseröffnung.

* **Oldenburg**, 14. November.

Heute Mittag um 12 Uhr findet im Weißen Saale des Schlosses in Berlin die feierliche Eröffnung des Reichstages mit einer Thronrede statt und mittags um 2 Uhr beginnt die erste Plenarsitzung. Da erscheint es angebracht, sich noch einmal zu vergegenwärtigen, unter welchen Umständen die Verhandlungen beginnen. Unser parlamentarischer Mitarbeiter liefert uns nun folgendes Stimmungsbild: „Die trübe, unwirtliche Stimmung der Natur paßt so recht zu der unlustigen, grimmigen Stimmung unserer Politiker. Die Reichstagseröffnung fällt in eine kritische Zeit. Ueberreich an sensationellen Ereignissen und Enthüllungen sind die letzten Wochen gewesen; das Erstaunen darüber hat sich in Verstimmung umgesetzt. Zwar pflegen solche Eindrücke nicht nachhaltig zu sein. Aber da sie diesmal gerade mit dem Wiederbeginn der parlamentarischen Campagne zusammentreffen, so kann es kaum zweifelhaft sein, daß sie auf deren Verlauf wenigstens im Anfangsstadium ihren Einfluß üben. Die merkwürdigen Dinge, die der in Berlin verhandelte Prozeß über die Zustände in der reichshauptstädtischen Kriminalpolizei und die Macht des Kriminalschutzmanns vor die Oeffentlichkeit gebracht haben, gehen zwar unmittelbar das Reich und den Reichstag nichts an. Aber die Erregung, welche das Bekanntwerden dieser Zustände hervorgerufen hat, wirkt weit über die Grenzen Preußens hinaus. Die Regierung kann die allgemeine Verstimmung nicht ignorieren und will sie auch gewiß nicht ignorieren. Nicht gegen einzelne Personen richtet sich die Kritik, sondern gegen das System und die ganze Organisation. Darum kann der Unmut auch nicht durch Disziplinarmaßregeln, sondern nur dadurch beschwichtigt werden, daß man endlich an eine energische Reform geht. Zweierlei thut vor allem not: die Auswahl der Beamten nach der persönlichen Befähigung, und nicht nach der Zurücklegung einer bestimmten Anzahl von militärischen Dienstjahren, und die Erhöhung der Gehälter auf einen Betrag, der der ihnen zugewiesenen verantwortlichen Stellung entspricht und ihnen unter allen Umständen eine unabhängige Stellung sichert. Das Interesse, das auch der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident der Angelegenheit widmet, läßt darauf schließen, daß man wirklich Ernst machen will. Die zweite Verstimmung betrifft den eigentümlichen Handel, den das Reichsamt des Innern mit der Großindustrie zu einem von vornherein aussichtslosen Versuch geschlossen hatte, der Streikvorlage neue Freunde zu gewinnen. Daß die Angelegenheit im Reichstage zur Sprache gebracht wird, ist ganz zweifellos; man hat den Brief des Herrn Bueck gewiß nicht einer sozialdemokratischen Redaktion in die Hände gespielt, um dieser eine kleine Freude zu bereiten, sondern, um der Opposition eine Angriffswaffe gegen das Reichsamt des Innern und dessen Chef, Graf Posadowsky, zu gewähren. Die dritte Verstimmung gilt der verspäteten Reichstagseinberufung und Nichtbefragung des Reichstags wegen der Kosten der China-Expedition. Hier wird die Regierung am meisten Mühe haben, ihr Verhalten zu rechtfertigen. Die Reichstagssession beginnt mit einer gespannten Situation, die den parlamentarischen Arbeiten nicht förderlich sein kann und daher je eher je besser durch eine offene Aussprache beseitigt werden sollte.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 14. November.

Die Friedensbedingungen.

In der letzten Sitzung der Vertreter der Mächte in Peking wurden die Punkte, über die eine endgiltige Einigung erzielt worden ist, vorbehaltlich einer genaueren Redaktion, folgendermaßen festgestellt:

Der Eingang der Note soll den Charakter derselben als Décision irrévocable (Unwiderrufliche Bestimmung) feststellen. Sodann erhält unter den an die Chinesen zu stellenden Ansprüchen den ersten Platz die Forderung einer nach Berlin zu entsendenden, von einem chinesischen kaiserlichen Prinzen zu führenden Mission, die das Bedauern des Kaisers von China und der chinesischen Regierung über die Ermordung des Gesandten Freiherrn von Ketteler ausdrücken soll. Außerdem ist auf dem Schauplatz der Unthat ein entsprechendes Denkmal mit einer lateinischen, deutschen und chinesischen Inschrift zu errichten, die ebenfalls dem Bedauern des Bogdychan über die geschehene Frevelthat Ausdruck giebt. Demnächst soll China die Rädelsführer, die zum Teil bereits in dem chinesischen Edikt vom 25. September, zum Teil von den Vertretern genannt sind und eventuell noch genannt werden, mit dem Tode bestrafen. Die chinesische Regierung soll weiter zwei Jahre lang in allen Unterpräfekturen eine kaiserliche Verordnung anschlagen, die 1. die Mitgliedschaft an der Boxersekte mit dem Tode bedroht; 2. die über die Schuldigen verhängten Strafen publiziert und die Vizekönige, sowie die Provinzial- und Lokalbeamten für die Ordnung in ihren Bezirken verantwortlich macht und die Bestimmung trifft, daß solche Beamte, die neue Vertragsverletzungen und Belästigungen der Fremden zulassen, sofort abgesetzt werden und niemals andere Stellen erhalten dürfen. Auf jeder fremden oder internationalen Begräbnisstätte, deren Gräber während der Wirren profaniert worden sind, muß die chinesische Regierung ein Sühnedenkmal errichten.

Das Tsungli-Yamen soll vollkommen reformiert und auch der Verkehr der Gesandten mit dem Hofe in einer Weise neu geregelt werden, die von den Mächten des näheren zu bestimmen ist. China muß den Mächten eine für Staat und Private entsprechende Entschädigung leisten. Die zu zahlenden Summen begreifen, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, auch die Beträge in sich, die solchen Chinesen gezahlt werden sollen, die im Dienst der Fremden Schaden erlitten haben. Das Verbot der Einfuhr von Waffen nach China wird bis auf weiteres aufrecht erhalten. Jede einzelne Macht erhält das Recht, für ihre Gesandtschaft eine permanente Schutzwache zu halten. Das Gesandtschaftsviertel, wo Chinesen nicht wohnen dürfen, wird in Verteidigungszustand gesetzt. Die Befestigungen von Taku und einwaigen anderen Orten, die die freie Verbindung Pekings mit dem Meere hindern könnten, sollen geschleift werden. Die Mächte werden die einzelnen Punkte zwischen der Hauptstadt und dem Meere bestimmen, die militärisch besetzt werden, um jederzeit eine unbehinderte Kommunikation zwischen dem Sitz der Gesandtschaften und der See zu gewährleisten.

Ueberreichung der Fahnen an die deutschen Truppen.

Das Reutersche Bureau meldet: Ein heute über Shanghai eingegangenes Telegramm berichtet, daß der Kommandeur des deutschen ostasiatischen Expeditionskorps, Generalleutnant von Lessel, Parade über die deutschen Truppen abhielt und dabei einzelnen Regimentern die ihnen von Kaiser Wilhelm verliehenen Fahnen übergab. In einer Ansprache drückte der Kommandeur die Hoffnung aus, daß die Truppen ihre Fahnen unbefleckt erhalten würden, nicht nur durch Mut in der Schlacht, sondern auch durch ihre Haltung in Zeiten des Friedens. — Die Deutschen bilden ein Korps berittener Infanterie, wobei sie chinesische Ponies verwenden.

Eine gemischte Expedition,

bestehend aus 600 Deutschen, 600 Italienern sowie italienischen Marinesoldaten und Artillerie, unter dem Befehl des Oberstleutnant Salsa ist nach einer pekinger Meldung des mailänder „Corriere" am Sonntag nach Kalgan, 190 Kilometer nordwestlich von Peking, an der äußeren großen Mauer aufgebrochen. Der Zweck des Zuges ist, den militärischen Einfluß der Verbündeten in jenem Bezirk zu sichern. Die Kälte macht sich bereits stark fühlbar. Kalgan oder Tschangkiakou ist ein bedeutender Stapelplatz für den Handel über Kiachta. Es enthält ein Mongolen- und ein Chinesenviertel, beide sind befestigt.

Operationen der Russen.

Der russische Generalstabsbericht vom 26. Oktober meldet: Im Einvernehmen mit Feldmarschall Graf Waldersee sandte General Lenewitsch (wie derzeit mitgeteilt) drei Kolonnen gegen die nordwestlich von Tientsin aufgetauchten Boxerbanden. Die ersten beiden Kolonnen kehrten zurück, nachdem sie die Boxer, die sich in den Dörfern Dangantun und Datantschwang verschanzt hatten, zerstreuten, wobei ein Kosack verwundet wurde. Die dritte Kolonne, bestehend aus einer Halbkompagnie Schützen und 15 Kosacken, wurde von Chinesen umzingelt, hielt sich aber, bis sie von General Zerpitzki mit zwei Kompagnien und vier Geschützen befreit wurde. Zwei Schützen fielen, vier Offiziere und 56 Schützen wurden verwundet.

*

Die Abendblätter melden aus Tientsin vom 10. November: Die Russen haben ein Arsenal nordöstlich von Yangtsun mit unbedeutenden Verlusten genommen. Eine bedeutende Geldsumme und eine Anzahl von Waffen wurden erbeutet, 200 Chinesen wurden getödtet.

England und Rußland.

Ueber die Meldung von der Auslieferung der Bahn Taku-Shanghaikwan an die Engländer schreibt die „Morning Post", wenn die Meldung wahr sei, würde sie ein Beweis der Loyalität und der Einsicht der russischen Regierung sein. Wäre es einem russischen Truppenführer gestattet, sich britischen Eigentums mit Gewalt zu bemächtigen, so wäre das Zusammengehen Englands mit Rußland eine Absurdität, und England müßte notwendigerweise Schritte thun, um sein reguläres Eigentumsrecht sicherzustellen. Wollte ein Staat das dem anderen gehörende Eigentum beschlagnahmen, so wäre das die simpelste Form einer Herausforderung. Es sei deshalb unwahrscheinlich, daß die Akte, über die Klage geführt worden sei, etwa mit Vorwissen oder Sanktion der russischen Regierung geschehen wären. Die Zurückgabe der Bahn gebe ein gutes Omen für die Bewahrung der Eintracht der Verbündeten.

Noch zwei deutsche Soldatenbriefe.

Neuerdings teilt die „Lippische Landeszeitung" einen Brief mit, den ein Chinakämpfer Namens Ernst Kükenhöner aus Peking vom 16. September an seine Angehörigen in Heidenoldendorf gerichtet hat. In diesem Briefe heißt es: „Ich kann Euch sagen, ein deutscher Soldat ist nicht bange, aber wenn die ersten Kanonen brüllen, Gewehrsalven krachen und die Kugeln um die Ohren pfeifen, dann wird einem anders zu Mut, dann denkt man an die lieben Angehörigen — und auf einmal heißt es: „Gerade aus, Schützen, legt an — Feuer!" Der Traum entschwindet; es heißt: Treu dem Schwur, vorwärts nur! Und so haben wir's gemacht, denn in 2 Stunden 30 Minuten waren die Thore gesprengt und nun ging's ans Morden. Es war schrecklich; ich habe in einer halben Stunde acht Mann umgebracht. Nachher wurden die Gefangenen, je 17 Mann zusammen, gebunden (mit ihren Zöpfen) und erschossen. Ich will mündlich mehr erzählen, wenn ich wieder bei Euch bin."

Ein in München beheimateter Soldat berichtet in einem Briefe Folgendes: „Wie die Stadt (Lian-sian) aussieht, kann ich Euch kaum schildern, die Stadt zählte einst 25 000 Einwohner, aber Du findest jetzt kaum hundert mehr. Kein einziges Haus mehr ganz. Alles verbrannt. Wie die Chinesen mit uns gehaust haben, läßt sich nicht schildern. Dafür haben wir auch jeden Chinesen, den wir erwischten, kalt gemacht. Auf den Kriegsschiffen, besonders auf den russischen, legte man sie einfach auf die Bank, säbelte ihnen den Kopf ab und warf sie ins Meer."

Kurze Meldungen.

O Wilhelmshaven, 14. Nov. Mit dem Dampfer „Köln" kehrt nicht die gesamte vom Kreuzergeschwader abgelöste Besatzung in die Heimat zurück. Ein Viertel der Ablösung, etwa 300 Mann sind vielmehr zur Besetzung der eroberten chinesischen Forts sowie zur Besatzung der kleineren Fahrzeuge noch zurückbehalten werden. Die Zurückgebliebenen werden im nächsten Frühjahr in die Heimat zurückkehren.

Der Einjährige Cichorius und der Seesoldat Hermann Gärtner, beide vom ersten Seebataillon, sind in Peking an Unterleibstyphus gestorben. — Das Gerücht von dem Tode der Kaiserin-Witwe erhält sich, es liegt aber noch keine Bestätigung vor.

Der südafrikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 14. November.

Politisches.

Die londoner Morgenblätter von gestern melden, es verlaute, daß das Parlament am 3. Dezember zusammentreten und über die Ausgaben für Kriegszwecke abstimmen werde.

Wie die „Times" erfahren, hat Lord Raglan die Stelle des Unterstaatssekretärs des Krieges angenommen.

Militärisches.

General Rundle hat mehrere Gefechte in den letzten Tagen in den Distrikten von Harrismith, Vrede

Landesbibliothek Oldenburg

und Reitz gehabt. General Douglas hat Ventersdorp besetzt, wo die Buren ihre Operationsbasis und ihre Vorratslager hatten. 21 Buren wurden gefangen und eine Anzahl Rinder und Schafe erbeutet.

In der Nähe von Petrusberg wurde eine Polizeipatrouille nach heftigem Kampfe von Buren gefangen genommen. Nachdem den Leuten ihre Gewehre und sonstige wertvolle Gegenstände abgenommen waren, wurden sie wieder freigelassen.

*

General Baden-Powell soll um Sterben liegen. Auch der Zustand der Tochter des Lord Roberts soll hoffnungslos sein.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Die erste Plenarsitzung des Reichstages findet, wie im Leitartikel mitgeteilt, heute Mittag um 2 Uhr zur Feststellung der Beschlußfähigkeit statt. In der zweiten Sitzung am Donnerstag wird die Präsidentenwahl erfolgen. Voraussichtlich werden die Nationalliberalen diesmal den Anspruch auf die zweite Vizepräsidentenstelle erheben, die ihnen nach der Zahl ihrer Mitglieder, da die Sozialdemokraten in dieser Frage ausscheiden, zukommt. Wie die „Magd. Ztg." schreibt, werden dem Reichstage sogleich nach der Eröffnung der Nachtragsetat, die Seemannsordnung und das Reichsversicherungsgesetz vorgelegt werden. Die Einbringung des Etats dürfte wahrscheinlich noch acht Tage auf sich warten lassen. Bald darauf soll dann auch das Gesetz über das Urheberrecht eingehen. Man nimmt an, daß die Verhandlungen über die ostasiatische Expedition auf Grund des Nachtragsetats bereits am Freitag beginnen werden.

— Dem Kaiser soll ein Immediatbericht über den Eisenbahn-Unglücksfall bei Offenbach eingereicht werden.

Der „H. C." schreibt hierzu: „Es ist aufs dringendste zu hoffen, daß durch den vom Kaiser befohlenen Immediatbericht über die offenbacher Eisenbahnkatastrophe der Anstoß zu einer allseitig verlangten Umgestaltung der D-Wagen gegeben wird. Wie es heißt, soll die Eisenbahnverwaltung schon seit längerer Zeit die Anbringung von Seitentüren planen, die aber nicht vom Publikum, sondern nur von den Schaffnern durch Schlüssel zu öffnen sind. Sollte in der That dieser Plan bestehen, so müßte man vor dieser halben Maßregel, die die Rettungsmöglichkeit bei Zusammenstößen nicht erhöht, aufs entschiedenste warnen.

— Der Bundesrat stimmte, wie vorauszusehen, dem Nachtragsetat von 1900, betreffend die Chinaexpedition, zu.

Dem Bundesrat ist, wie erwähnt, der Etat für das Auswärtige Amt zugegangen. Die Ausgaben betragen 13 307 507, die einmaligen 26 396 607 Mark. Von letzteren beansprucht die Kolonialverwaltung, und zwar vornehmlich an Zuschüssen zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben in den Schutzgebieten, allein 25 947 807 Mark.

Dem Bundesrat ist ferner der Militäretat zugegangen. Für das preußische Kontingent betragen die dauernden Ausgaben 435 811 484 Mark, die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat 65 114 220 Mark, im außerordentlichen Etat 18 943 800 Mark. Für das württembergische Kontingent betragen die dauernden Ausgaben 21 034 874 Mark, die einmaligen 1 933 145 Mark. Für das sächsische die dauernden Ausgaben 40 768 384 Mk., die einmaligen 14 071 326 Mark. Im preußischen Kontingentsetat finden sich diesmal bedeutende Einnahmen, nämlich 11 435 348 Mark, zumeist für Verkäufe von Grundstücken.

— Der neue Marine-Etat enthält an ersten Raten für Schiffsneubauten folgende Forderungen: Zum Bau der Linienschiffe „H" und „J" je 3 Millionen, zum Bau der großen Kreuzers „Ersatz König Wilhelm" 3,4 Millionen, ferner für die kleinen Kreuzer „G", „H" und „J" je 1,3 und für den Bau einer Torpedobootsdivision 2,4 Millionen Mark, insgesamt also an ersten Bauraten 15 700 000 Mark. — Zum Umbau bezw. zu der hiermit gleichzeitig vorzunehmenden Verlängerung der Schiffe der „Siegfried"-Klasse sieht der Etat als erste Rate 4,5 Millionen Mark vor. Für die Personalvermehrung im neuen Marine-Etat ist die Neubewilligung von 65 Stellen für aktive Seeoffiziere, ferner 4 für inaktive, 11 für Aerzte, 4 für Personal der Artillerieverwaltung bezw. des Minenwesens vorgesehen. Der Mehrbedarf an Mannschaften beläuft sich auf 100 Deckoffiziere, 628 Unteroffiziere, 1707 Gemeine und 300 Schiffsjungen.

— Aus Rom kommt die sensationelle Meldung Chamberlain gedenke nächste Woche in Berlin einzutreffen und sich derart einzurichten, daß er noch in Deutschland oder Oesterreich während der Zeit weilen wird, wo Präsident Krüger sich in Frankreich aufhält.

— Die auch von uns wiedergegebene Meldung über die Reform des höheren Unterrichtswesens in Preußen werde dem preußischen Landtag in der kommenden Session ein Gesetzentwurf zugehen, welcher die Beschlüsse der Schulkonferenz vom Mai zur Grundlage habe, wird von der „N. A. Z." als unzutreffend bezeichnet.

— Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Randow-Greifenhagen hat laut amtlicher Meldung folgendes Resultat gehabt: Es wurden 27,838 Stimmen abgegeben. Von denselben entfielen auf den Landtagsabgeordneten Prätorius-Berlin (kons.) 14,583 Stimmen. Der Arbeitersekretär Körsten-Berlin (Soz.) erhielt 11,576, der Stadtrat Dr. Dohrn-Stettin (freis. Vereinig.) 1487 Stimmen. Prätorius ist somit gewählt.

— Die Kosten, die der Prozeß Masloff und Gen. verursacht hat, sollen sich auf rund 30 000 Mk. belaufen. Im ganzen waren 169 Zeugen geladen, von denen 131 vernommen wurden.

— Eine Anarchistenversammlung die am Sonntag in Berlin stattfinden sollte, wurde verboten. Die Anarchisten wollten den Gedenktag der Hingerichteten von Chicago feiern, und außerdem die in neuer Zeit vorgekommene schärfere Ueberwachung der anarchistischen Propaganda zur Sprache bringen.

Ausland

Rußland.

* **St. Petersburg**, 11. Nov. (Das französisch-russische Bündnis.) Russische Blätter beschäftigen sich neuerdings aus Anlaß des Depeschenwechsels zwischen dem Zaren und dem Präsidenten der französischen Republik bei Enthüllung des Carnot-Denkmals wieder eifrig mit der franco-russischen Allianz. So schreiben die Peterburgskija Wjedomosti": „Diese Sympathiekundgebungen sind keine zufällige Erscheinung, sondern das fortgesetzte Resultat einer mehrjährigen Politik. Das franco-russische Bündnis, das einst nur ein „Traum" war, ist jetzt ein Faktum, trotz der leichtfertigen Kritik der öffentlichen Meinung in Frankreich. Diese wird immer sagen, Frankreich habe keine Vorteile davon, während Rußland sich mit französischem Gelde bereichere und in dem Faschoda-Incident die Republik im Stiche gelassen habe. Die Faschoda-Sache hüllt sich in ein diplomatisches Geheimnis, doch Rußland bewahrte dabei Frankreich vor einem Kriege, in dem es seinen Seehandel für immer hätte einbüßen können. Für das französische Geld zahlen wir sehr anständige Zinsen und Frankreich könnte seine Kapitalien gar nicht besser anlegen. Ein Bündnis zweier Staaten ist jedoch vom Gesichtspunkte der internationalen Lebensbedingungen aufzufassen. Aus dieser Ueberzeugung heraus kann das Bündnis auch von keiner Ministerkrisis und keiner veränderten Regierungsform in Frankreich abhängig sein.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte (ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 14. November.

* **Ordenssache.** Der Kaiser hat die Erlaubnis erteilt, nachstehende Orden anzunehmen und anzulegen: des Ehren-Großkreuzes des großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig: dem Gen.-Lt. v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Kommandeur der 28. Div.; des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern: dem Generalmajor Hoppenstedt, Kommandeur der 19. Feldart.-Brig.; des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglich Sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken: dem Oberstlt. z. D. v. Koblinski, Kommandeur des Landw.-Bezirks II Oldenburg; des Ritterkreuzes des Großherzoglich Badischen Ordens Bertholds I von Zähringen: dem Oberstlt. v. Loos, Kommandeur des Oldenburg. Drag.-Regts. Nr. 19; des Offizierkreuzes des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens: dem Oberstlt. v. Gabain beim Stabe des Oldenburg. Inf.-Regts. Nr 91; des Komthurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens: dem Major v. Hoffmann beim Stabe des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19.

* **Ordensverleihung.** S. M. der Kaiser hat dem Major a. D. Necker zu Großlichterfelde, bisher im großen Generalstabe, früher Hauptmann und Cef der 6. Kompagnie Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen. von Necker hat, wie wir vor einiger Zeit berichteten, wegen eines alten Leidens, das er sich während seiner Dienstthätigkeit in Oldenburg durch einen Sturz mit dem Pferde zugezogen hatte, seinen Abschied genommen.

* **Ordensverleihung.** Se. K. H. der Großherzog hat zu verleihen geruht das Ehren-Comthurkreuz: dem kaiserlichen Kapitän zur See Schmidt, Chef der nautischen Abteilung in Wilhelmshaven; das Ehren-Ritterkreuz I. Klasse: dem königlich preußischen Major Elstermann von Elster, Adjutant des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts.

* **Im großherzoglichen Theater** fand gestern Abend die Wiederholung des Trothaschen Lustspiels „Hofgunst" gerade wie am Dienstag letzter Woche eine freundliche beifällige Aufnahme. Herr Seyberlich als Baron von Hohenstein hatte seine Maske vorteilhaft verändert, Frl. Ewers als Vicky war ein bischen zerstreut.

Der früher sehr beliebte hiesige jugendliche Liebhaber und Darsteller Wolf, der später in Schwerin als Darsteller und Regisseur große Anerkennung fand und von dort aus hier wiederholt als Gast auftrat, hat jetzt unter die Zahl seiner Rollen den Franz Mohr in Schillers „Räubern" aufgenommen. Vom jugendlichen Liebhaber zum Intriganten — das dürfte nicht allzu häufig vorkommen. Uebrigens wird W.s Darstellung der Schillerschen Charakterfigur viel Gutes nachgerühmt.

* **In der gestrigen Stadtratssitzung** standen nur drei Punkte zur Verhandlung: 1. Betr. der Neuwahl eines Syndikus an Stelle des zum großherzoglichen Kabinettsrat ernannten Assessors Dr. Meyer wurde die Vorberatung einer dreigliedrigen Kommission überwiesen. Ob der bisherige Modus, wonach die Stelle durch eine vom Staatsministerium sog. hergelichene Hilfskraft besetzt wurde, beibehalten wird, oder ob man einen eigenen städtischen Beamten wählen will, darüber gingen die Meinungen einstweilen auseinander. Die Mehrheit schien für Beibehaltung des alten Modus zu sein. 2. Der Ankauf der Gasanstalt durch die Stadt von Fortmanns Erben zum 1. Juli 1901 für 700,000 Mark wurde genehmigt. Der Beschluß liegt im Rathause zur Begutachtung aus. 3. wurden die Gehaltsregulative der Lehrer und städtischen Beamten revidiert und festgesetzt. Die dieserhalb gestellten Kommissionsanträge wurden genehmigt. Daraus ergiebt sich für das laufende Jahr ein Mehraufwand von 15,500 Mk. für die akademisch gebildeten Lehrer, von 6650 Mk. für die seminaristisch gebildeten Lehrer, Lehrerinnen und technischen Lehrkräfte und von 4800 Mk. für die übrigen städtischen Beamten, im ganzen von 26,950 Mk., was einer Umlage von reichlich 7½ % gleichkommt. Der günstigen Kassenverhältnisse wegen kann aber von einer Nacherhebung im laufenden Jahre abgesehen werden. Durch diese Regulierung werden die oldenburgischen Oberlehrer mit den preußischen bis auf kleine Unterschiede gleichgestellt. Auch sind dadurch die Gehaltsunterschiede zwischen den Lehrern an der Cäcilienschule und den übrigen akademisch gebildeten städtischen Lehrern erfreulicherweise beseitigt, nur der Direktor steht noch immer hinter seinem Kollegen von der Oberrealschule zurück. Andererseits ergiebt die ausgesprochener Weise noch vorzunehmende Revision einzelner Lehrerklassen Gelegenheit, Ungleichheiten in den Gehaltssätzen mit Härten gegen einzelne, die die gestrige Beordnung noch bestehen ließ, zu beseitigen.

~ **Im Telephonbetriebe** sind durch Einführung neuerer Apparate größere Mengen gebrauchter Telephone frei geworden, die die Reichstelegraphenverwaltung nicht wieder zu benutzen, sondern zu verkaufen beabsichtigt. Wir möchten darauf aufmerksam machen, weil diese Apparate sich vorzüglich zu Hausanlagen oder zur Verbindung von Geschäftshäusern unter sich eignen und zu einem verhältnismäßig niedrigen Preis zu haben sein werden. Der niedrigste Satz für ältere Apparate soll bis auf 7 Mark herabgehen, während noch gut erhaltene entsprechend teurer sind. Nähere Auskunft kann man bei den Telegraphenanstalten erhalten.

* **Besitzwechsel.** Der Wagenbauer und Hofschmied Karl Hallerstede kaufte das Töbelmannsche Anwesen an der Ecke der grünen Straße mit Antritt zum 1. Mai. — Der Rechtsanwalt Möhring kaufte das an der Gottorpstraße belegene Haus des Kammersängers Moran mit Antritt zum 1 Mai.

* **Ein reicherer Sternschnuppenfall** als in gewöhnlichen Jahren ist diese Nacht zu erwarten, da die Bahn des sog. Leonidenschwarms und die Erdbahn einander schneiden und zwar an einer verdichteten Stelle des Leonidenschwarmes, die nur alle 33 Jahre getroffen wird. Es ist ein ziemlich reicher Fall vorausgesagt mit steter Steigerung der Sternschnuppen im Verlaufe der Nacht, bis eben vor Sonnenaufgang der Höhepunkt erreicht wird.

s. **Die Jahresversammlung des oldenburgischen Hilfsvereins für norddeutsche Mission** findet Donnerstag, den 29. November d. Js., nachmittags 4 Uhr, im Hotel zur Krone, Elisenstraße, statt. Die Tagesordnung weist folgende Punkte auf: 1. Neuwahl des Vorstandes; 2. Rechnungsablage pro 1899/1900; 3. Referat des Missionsinspektors Schreiber aus Bremen: „Blicke in die Verfassung deutscher Missionsgesellschaften". 4. Besprechung über Missionsfeste.

* **Einen Fluchtversuch** unternahm der vor kurzem wegen Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchungshaft gezogene Hutmacher. Derselbe klingelte vor einigen Nächten dem Nachtwächter im Gefangenhaus, und als dieser hinkam, beschwerte er sich über das offenstehende Fenster. Der Wächter, dem verboten ist, allein eine Zelle zu betreten, weckte einen Wärter. Nun machte sich einer von den beiden daran, das Fenster zu schließen, was aber nicht so schnell gelang, weil der Häftling Tuchlappen dazwischen gesteckt hatte. Dadurch wurde der zweite Wärter veranlaßt, zu helfen, so daß der Flüchtling sich rasch aus der offenen Thür machen konnte und seine Wärter einsperrte. Diese setzten nun durch fortwährendes Klingeln das ganze Haus in Alarm, und dann wurde der Flüchtling unter einem Haufen Stroh, unter das er gekrochen war, in der Stube eines Wärters aufgefunden. Nun ist ihm fürs erste jede weitere Gelegenheit zur Flucht genommen.

* **Zur ersten Wahl des Vorstandes der freien Innung für das Dachdecker-Handwerk** im Herzogtum Oldenburg werden die Beteiligten auf Donnerstag, den 22. d. Mts., nachm. 5 Uhr, zum großen Sitzungssaale des Rathauses geladen. Der gesetzlichen Vorschrift gemäß wird ein Mitglied des Magistrats die Wahl leiten.

* **Wiederum ein Eisenbahnunfall.** Wir erhalten von der großh. Eisenbahndirektion folgende Mitteilung: „Gestern Morgen ist auf dem Haltepunkte Achmer (Reg.B. Osnabrück) im Anschlußgleise der Firma Hollenbeck u. Haller der bei der genannten Firma in Dienst stehende Arbeiter P. während des Zusammenschiebens der dort aufgestellten Wagen beim Ankuppeln zwischen die Puffer geraten und schwer verletzt worden. Der Verletzte wurde im Krankenhause zu Bramsche untergebracht. Die Wagen wurden mit der Hand geschoben.

* **In der Ausstellung von Amateurphotographien** ist der Besuch fortgesetzt stark und bekundet das lebhafte Interesse weiterer Kreise an der Liebhaberphotographie. Inzwischen sind auch die Kunstphotographien der beiden Hoffmeister aus Hamburg angekommen, farbige und schwarze Aufnahmen in Gummidruckbearbeitung, die einen vollkommenen bildmäßigen Eindruck machen und einen hohen Grad von Künstlerschaft repräsentieren. Die Technik des Verfahrens ist nicht leicht zu verstehen, aber sie giebt den Aufnahmen eine entzückende Weichheit, Plastik und Tiefe. Auch giebt sie die Mittel zur Erzielung einer äußerst wirksamen Stimmung an die Hand. Erfreulicherweise werden von Kunstfreunden viele Ankäufe auf der Ausstellung gemacht.

* **Stenographischer Vortrag.** Wir verweisen hiermit nochmals auf den bereits in der Montagsnummer angekündigten Vortrag im Kronprinzen, „Ueber die letzten stenographischen Vorkommnisse und das deutsche Einheitssystem."

* **Eine Doppelhochzeit** wird heute in der Familie des Magistratsaktuars Hummel gefeiert, nämlich die silberne des Elternpaares und die grüne der Tochter. Unter den zahlreichen Glückwünschen, die dem Silberpaare heute Vormittag dargebracht wurden, befand sich auch eine Gratulation des oldenburgischen Kriegerbundes, dessen Vize-Präsident Herr Hummel ist. Generalleutnant z. D. v. Legat, der Präsident des Bundes, sowie die übrigen Vorstandsmitglieder überbrachten dieselbe persönlich. Durch Ueberreichung eines Geschenkes seitens einer Deputation übermittelte der Verein ehemaliger 19. Dragoner, dessen Vorsitzender der Feiernde ist, seine Glückwünsche.

s. **Der Fahrbeamten-Verein „Fahrzeit"** feiert sein diesjähriges 6. Stiftungsfest Freitag, den 23. d. M., abends 8 Uhr beginnend, im Hotel zum Lindenhof. Die Feier besteht in Konzert mit nachfolgendem Ball.

* **Dragonerverein.** Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß zu der vom Verein ehemaliger 19. Dragoner veranstalteten Feier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs morgen Abend Wagen um 7,45 Uhr vom Pferdemarktplatz und um 8 Uhr vom Kaiserhof nach Dreiser abfahren werden.

* **Der Marine-Verein** hielt am Sonnabend im Kaiserhof eine sehr stark besuchte Versammlung ab. Es wurden

Landesbibliothek Oldenburg

drei neue Mitglieder aufgenommen. Nachdem nochmals auf die Sonntag, den 18. d. M. im Kaiserhof, in Gemeinschaft mit dem Artillerie-Verein „Barbara" und dem Jäger- und Schützen-Verein stattfindende Feier von Großherzogs Geburtstag hingewiesen und besonders darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Mitglieder mit ihren Damen freien Zutritt haben, wurde das Komitee für die Weihnachtsfeier mit Tannenbaum und Verlosung gewählt. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Verein vom hiesigen Verein ehemaliger 19. Dragoner zu seinem bei Dreiser in Osternburg am 15. d. M. stattfindenden Stiftungsfest eingeladen sei, mit der Bitte, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Nach Schluß der Versammlung wurden noch einige Vaterlandslieder geübt.

* **Grober Unfug** wurde in der vorgestrigen Nacht in einigen Straßen der Stadt getrieben, ohne daß es gelang, den oder die Thäter abzufassen. Bei dem Kaufmann Gellermann wurde u. a. der Schaukasten um einige Stücke erleichtert. An der Achternstraße wurde eine Roste über einem Kellerlichtschacht fortgeschleppt, weshalb ein Passant in denselben hineinstürzte und beinahe erheblich zu Schaden gekommen wäre. Das Loch wurde dann auf Veranlassung des Nachtwächters mit Brettern zugedeckt.

B **Naturheilverein.** Ueber „Wahre und falsche Heilkunde" wird Redakteur Gerling aus Oranienburg hier am Freitag Abend im Kaiserhof einen Vortrag halten. Derselbe ist als Entgegnung anzusehen auf die von Dr. Alexander herausgegebene Broschüre, die von der Aerztekammer prämiiert worden ist. Diese Schrift richtet sich dem Namen nach gegen die Kurpfuscher, in Wirklichkeit soll sie der Naturheilkunde den Todesstoß versetzen.

* * *

-st- **Eversten,** 13. Nov. Der Klub „Vereinigung" feiert sein diesjähriges Stiftungsfest zusammen mit dem Geburtstag Sr. K. H. des Großherzogs Freitag, den 16. d. Mts., in seinem festlich geschmückten Vereinslokal „Zur fröhlichen Wiederkunft (E. Schmidt) durch ein Tanzkränzchen, das um 7 Uhr beginnt. Einführungen sind gestattet.

st. **Moorriem,** 13. Nov. Der Kriegerverein Moorriem feiert Sonntag, den 18. d. M., Großherzogs Geburtstag durch einen Ball im Vereinslokal bei Haase in Altenhuntorf. Vorher um ½5 Uhr versammeln sich die Kameraden bei genanntem Lokal zum gemeinsamen Kirchgang.

□ **Zwischenahn,** 13. Nov. Nach längerer Pause hat die zwischenahner Liedertafel ihre Uebungen wieder aufgenommen. Bisher war der Dienstag der Uebungsabend, künftig soll Sonnabends gesungen werden. — Die „Teutonia", zu der 22 Mitglieder gehören, die ohne Ausnahme pünktlich und regelmäßig zu den Singabenden erscheinen, hat sich mit einer kürzeren Sommerrast begnügt; es wird schon seit August wieder geübt.

†) **Westerstede,** 13. Nov. Am 15. d. M. feiert Herr Proprietär W. Strodthoff, hier, seinen 96. Geburtstag. Möge es ihm vergönnt sein, noch längere Jahre in solch geistiger und körperlicher Frische wie jetzt unter uns zu weilen! — Für fette Schweine zahlt man hier schon seit langer Zeit durchweg 40—40,50 Mk. pro 100 Pfund Lebendgewicht. — Zu der hiesigen Gemeindekasse werden in diesem Jahre an Umlagen erhoben: 1. 69 pCt. nach der Grund- und Gebäudesteuer zur Gemeinde- und Amtsverbandskasse, 2. 69 pCt. nach der Einkommensteuer, 3. 53 pCt. Wegeumlagen nach der Grundsteuer und dem verhältnismäßigen Mietwert der Gebäude, 4. 2 pCt. nach der Gesamtsteuer zur Unterhaltung der Gemeindechausseen. Für die Ortskasse sind aufzubringen: 1. eine Ortsumlage von 13 pCt. der Gesamtsteuer, 2. eine Ortswegeumlage von 7 pCt. des Reinertrages der Grundstücke und des Mietwerts der Gebäude. Zu der Kirchenkasse sind zu zahlen: 1. 12 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer und 2. 18 pCt. der Einkommensteuer.

(*) **Rüstersiel,** 13. Nov. An der Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs durch den Kriegerverein am 16. d. Mts. wird der Gesangverein und unser Turnverein teilnehmen; die Musik stellt das 2. Ersatz-Seebataillon aus Wilhelmshaven.

§ **Butjadingen,** 13. Nov. Vor einiger Zeit wurde in mehreren Zeitungen der Verkauf von Marschboden mitgeteilt, wonach für ca. 6 Hektar besten Kleibodens 253 000 Mk. oder mit anderen Worten pro Hektar mit 42 167 Mark bezahlt wurden. Zugleich wurde angegeben, daß der fragliche Grundbesitz, der im Beginn des vorigen Jahrhunderts etwa 400 Thaler Gold pro Hektar kostete, innerhalb eines Jahrhunderts nahezu eine dreißigfache Wertsteigerung erfahren habe. Es liegt auf der Hand, daß eine derartige Werterhöhung rein lokaler Natur ist, und daß es vollständig verfehlt wäre, wollte man aus dieser Angabe schließen, der gesamte Grundbesitz in den Marschen wäre in diesem Maße im Werte gestiegen. Wenngleich eine Wertsteigerung nicht verkannt werden kann, so ist sie doch in viel geringerem Umfange eingetreten; man darf höchstens behaupten, daß teils infolge besserer Verbindungen (Chausseen usw.), teils auch nach Einführung verschiedener, praktischer landwirtschaftlicher Maschinen gegen den Wert des Grundbesitzes im Beginn des vorigen Jahrhunderts eine Vervierfachung des Wertes eingetreten ist, und daß in diesem Grade auch die Pachtpreise vergrößert worden sind. — Die Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg hat zur Revision der Quittungskarten folgende Termine angesetzt: Am 22. cr. in Hoffe, Ellwürden und Abbehausen; am 23. cr. in Abbehausen, Moorsee und Abbehausergroden; am 24. cr. in Esenshamm. Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist dringend geboten. —

ss. **Nordenham,** 13. Nov. Schiffsverkehr. Der Tankdampfer „August Korff" ist nach Deckung des Kohlenbedarfs in Wasserballast nach Philadelphia seewärts ausgegangen; ebendahin ist auch der Dampfer „Masconomo", nach Einnahme von Zucker, abgegangen. An Bord des letzteren Schiffs sollen von hier aus mehrere Diebstähle erfolgt sein, die sich auf kleinere Mengen von Zucker erstrecken. — Wie wir hören, ist amtlich die Bestimmung getroffen, daß Schiffe, auf denen im hiesigen Hafen ein Pestfall konstatiert wird, sofort vom Pier ablegen und bei Bremerhaven in Quarantäne gehen müssen.

§ **Abbehausen,** 13. Nov. Die Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Butjadingen hält am 18. cr. hier ihre Generalversammlung ab; auf dieser ist über eine Statutenänderung zu beraten, die erforderlich geworden ist wegen der Erhöhung des durchschnittlichen Tagelohnes für den Amtsbezirk Butjadingen. Ferner sind Ersatzwahlen vorzunehmen für austretende Vorstandsmitglieder der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

⌂ **Elsfleth,** 13. Nov. Redakteur Reinh. Gerling-Oranienburg wird am kommenden Sonntag Abend in Nagels Hotel hierselbst einen öffentlichen Vortrag halten über „Die Neurasthenie und die Behandlung der Nervösen." Eintrittskarten kosten im Vorverkauf (Kunkel-Elsfleth und Aug. Greve-Bremen) 30 Pf., an der Kasse 40 Pf. — Der hiesige Kriegerverein beabsichtigt, in diesem Jahre wiederum in seinem Vereinslokale eine in Konzert und Tannenbaumfeier bestehende Weihnachtsfeier zu arangieren.

* **Fürstentum Lübeck,** 13. Nov. Nach einem Erlaß der großherzoglichen Regierung sind im Dezember d. Js. die Wahlen zum Provinzialrat für das Fürstentum Lübeck vorzunehmen. Das Fürstentum ist zu dem Zweck in sieben Wahlkreise eingeteilt worden, einschließlich die Stadt Eutin und die Flecken Ahrensbök und Schwartau. Der Provinzialrat besteht aus 15 Mitgliedern und wird auf drei Jahre gewählt.

Ein Mord in Hamburg.

* **Hamburg,** 13. Nov. Die am 17. Januar 1873 zu Barchhausen geborene Lina Pauline Marie Ahlert ist, wie im „Hamb. Korr." zu lesen, gestern Abend 10 Uhr in ihrer Wohnung, Heinrichstraße 14/15, ermordet worden. Die halb entkleidet auf dem Bett liegende Leiche wies eine etwa 10 Zentimeter lange Schnittwunde auf, die in schräger Linie vom Brustbein aufwärts bis zum linken Kopfgelenk verlief und in dieser Richtung Luftröhre und Kehlkopfknorpel vollständig durchtrennte. Links, etwas unterhalb des Brustbeins, befindet sich noch eine kleine, aber tiefe Stichwunde. Der Tod ist durch Verblutung, sowie durch Eindringen von Blut in die Luftröhre und dadurch bedingte Erstickung eingetreten. Er ist so rasch eingetreten, daß die Ermordete dadurch am Schreien verhindert wurde. Der Schnitt scheint von unten nach oben geführt zu sein. Der That dringend verdächtig ist ein 23jähriger, unbekannter Mensch, der die Ermordete am Abend besucht hat. Er ist mittelgroß — etwa 1,68 Meter groß — von schlanker Statur, hat hellblondes Haar, blasses, mageres Gesicht, Anflug von Schnurrbart. Der Verdächtige trug einen hellgrauen Kaisermantel ohne Pelerine, darunter anscheinend einen Schlachterkittel, auf der linken Backe hatte er wahrscheinlich von Kratzwunden herrührende Blutstreifen. Er hat das Haus ohne Kopfbedeckung verlassen. Die Kriminalpolizei ist seit gestern Abend eifrigst beschäftigt, des Thäters habhaft zu werden. — Eine spätere Meldung besagt: Als mutmaßlicher Mörder der gestern in ihrer Wohnung mit durchschnittener Kehle aufgefundenen Lina Ahlert wurde nachmittags der schwedische Kellner Stave verhaftet. Stave verwickelte sich in einem langen Verhör in Widersprüche. Bei ihm wurde ein Portemonnaie der Ermordeten gefunden. Er behauptet, er habe dasselbe gefunden.

Die Eröffnung des Reichstages.

* **Berlin,** 14. Nov. Die Reichstagsthronrede gedenkt einleitend der tiefen Erregung aller gesitteten Völker infolge der Ereignisse in Ostasien, wo fanatischer Haß und Aberglauben, angestachelt von gewissenlosen Ratgebern des pekinger Hofes, die Volksmassen zu Greuelthaten mißleitete. Bei dem mutig unternommenen Versuche, die aufziehende Gefahr zu beschwören, starb der Gesandte Frhr. von Ketteler von meuchlerischer Hand. Die Fremden sahen sich an Leib und Leben bedroht. Aber die Schreckensbotschaft einte, was sonst getrennt war. Alle Nationen, die unerhört angegriffen waren, schlossen sich eng aneinander; einmütig kämpften ihre Söhne. Ebenso werden die Beratungen der Regierungen von dem einstimmigen Wunsche beseelt, möglichst bald geordnete Zustände herbeizuführen und nach Bestrafung der Hauptschuldigen einer Wiederkehr solcher Störungen des Weltfriedens künftig vorzubeugen. — Die Thronrede fährt dann fort: Gern hätte der Kaiser bei Ausbruch der Wirren alsbald die Volksvertretung versammelt. Wie das Volk mit den Fürsten die Ausfahrt der Freiwilligen mit Stolz und Zuversicht begleitete, welche Zuversicht das Verhalten der Krieger voll rechtfertigte, so würde gewiß auch die Volksvertretung mit patriotischer Entschlossenheit für die zu ergreifenden Maßregeln eingetreten sein und deren Wucht gesteigert haben.

Aber während einstweilen die Notwendigkeit unverzögerten Handelns sicher war, war die Grundlage für die zu fassenden Beschlüsse bei der Unsicherheit des Nachrichtendienstes schwankend. Es standen keineswegs die uns erwachsenden Aufgaben fest, es entzogen sich die Aufwendungen jeder finanziellen Schätzung.

Wenn hiernach davon abgesehen wurde, den Reichstag zu einer außerordentlichen Sitzung behufs verfassungsmäßigen Beschlusses über den Kostenaufwand zu berufen, so vertrauen doch die Regierungen, die Volksvertretung werde nicht den unvermeidlich gewordenen Ausgaben die nachträgliche Zustimmung versagen, da es galt, die deutschen Interessen zu schützen und die deutsche Ehre zu wahren.

Die Thronrede kündigt sodann die sofortige Einbringung einer entsprechenden besonderen Kreditvorlage für das laufende Rechnungsjahr an.

Die Thronrede fährt dann fort indem sie Dank natürlicher Einnahmesteigerung und Steuererhöhung in fast allen Zweigen reichere Mittel konstatiert, namentlich von der Arbeiterfürsorge und Landesverteidigung zu sprechen.

Die Vorlage des Zolltarifgesetzentwurfes an den Bundesrat ist im Laufe des Winters zu erwarten.

Die Thronrede kündigt sodann die Wiedereinbringung der Seemannsordnung mit Nebenvorlagen an, ferner Einbringen von Gesetzentwürfen über das Privatversicherungswesen, Urheberrecht, Verkehr mit Wein, Abänderung der Unfallfürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes.

Die Thronrede besagt weiter: Die Beziehungen des Reiches zu allen auswärtigen Mächten sind fortdauernd gut und freundlich. „Mit Wehmut gedenke ich meines Verbündeten und teuren Freundes Königs Humbert, welcher im königlichen Beruf als Opfer eines fluchwürdigen Anschlages fiel." Die Thronrede begrüßt schließlich freudig Deutschlands Erfolg in Paris, wo ihm eine gastliche Stätte friedlichen Völkerwettstreits bereitet war.

Letzte Depeschen.

Wirren in China.

* **Berlin,** 14. Nov. Ueber den Marsch des Majors Graham und über die Vorgänge bei den Russen nördlich von Schanhaikwan meldet Feldmarschall Waldersee weiter: Die Kolonne Grahams ist am 8. November in Peking eingetroffen und hat auf ihrem Marsch bei Hsianghoksien den schon gemeldeten unbedeutenden Zusammenstoß mit berittenen Boxern gehabt. Die durchzogene Gegend ist sonst friedlich. Die russische Kolonne hat im Norden Schanhaikwans Missionare und den Bischof Abelson befreit. Die Jägerkompagnie ist am 9. November in Peking eingetroffen.

* **London,** 14. Nov. Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 10. Nov.: Sir Robert Hart hat den Auftrag erhalten, mit einer Kommission der fremden Mächte die Höhe der Entschädigungssumme und den Zahlungsmodus festzusetzen. — Einem kaiserlichen Edikt zufolge soll Li-Hung-Tschang zum Generalissimus der großen Nordarmee ernannt worden sein.

* **Tokio,** 12. Nov. Aus Pinglang, Provinz Kansu, wird gemeldet: Prinz Tuan kam vor einigen Tagen auf der Reise nach Ningsin hier durch. Der Prinz soll sich dorthin zum Aufenthalt bei dem ihm verwandten Gouverneur begeben. Die Reise wurde geheim unternommen. Yunglu befindet sich auf der Reise nach Tschangan. Der Aufenthalt des Prinzen ist unbekannt.

*

* **Frankfurt,** 13. Nov. Von dem russischen Generalkonsul erhielt die „Frankfurter Ztg." die Mitteilung, daß gestern dort die Witwe einer der drei bei dem offenbacher Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Russen erschien und dessen Persönlichkeit durch Uhr, Hemdenknöpfe usw. feststellte. Es ist der Staatsrat Peter Dimitriewitsch von Feodorow, Mitglied des Tambowschen Landgerichts, welcher sich zu seiner Frau nach Heidelberg begeben wollte.

* **Brüx,** 13. Nov. In dem Plutoschachte bei Wiesa fand eine schwere Explosion schlagender Wetter statt. Zwei Ingenieure erlitten schwere Brandwunden, 2 Bergleute wurden leicht verletzt. Nach einer neueren Meldung wurden 13 Bergleute getötet, darunter 4 Betriebsbeamte, 9 schwer verletzt und 10 leicht verletzt.

* **Stockholm,** 14. Nov. Die neue Vorlage betreffend die Heeresordnung bestimmt für die Dienstzeit der Wehrpflichtigen: Bei der Infanterie und Festungsartillerie 245 Tage Ausbildungszeit im ersten, eine Uebungszeit von 35 Tagen im dritten, vierten und fünften Jahre und eine solche von 15 Tagen im neunten Jahre; für die Kavallerie und Feldartillerie sind 281 Tage Ausbildungszeit sowie eine 42tägige Uebung im zweiten und vierten Jahre festgesetzt. Die alljährlichen Ausgaben für die voraussichtlich in 12 Jahren durchgeführte Vorlage werden auf 45,338,000 Kronen veranschlagt.

---

h. **Oldenburger Wochenmarkt** vom 14. Nov. Die Auswahl auf dem Schweinemarkt genügte. Der Handel ging heute recht flott. Sechswochenferkel wurden mit 12 Mk. bezahlt. Auch in den Markthallen herrschte flotter Handel. Beste Hausbutter kostete pro Pfund 90—95 Pfg. Sogenannte Pfundsschlagen wurden für 1—1,05 Mk. abgegeben. Ostfriesische Butter galt pro Pfund 1,10 Mk., Molkereibutter 1,20 Mk. Frische Hühnereier wurden pro Dutzend mit 85—90 Pfg. bezahlt, Sommercier kosteten pro Dutzend 75 Pfg. Der Fleischmarkt bot recht gute Auswahl in allen gangbaren Sorten. Preise wie gewöhnlich. In Geflügel und Wild war die Auswahl reichhaltig. Die Nachfrage nicht bedeutend. Der Gemüsemarkt bot genügende Auswahl in Wintergemüse. Der Handel ging nicht besonders flott. In Obst war noch recht gute Auswahl zugebracht. Beste Sorten Aepfel galten pro Scheffel 1,50—2 Mk., geringere Sorten wurden schon für 1 Mk. abgegeben. Die Blumenhändler machten ziemlich gute Geschäfte. Blühende Winteraster werden augenblicklich gern gekauft. Der Centralvereins-Honigmarkt oben in der Markthalle wurde ziemlich stark besucht. Der nächste Wochenmarkt findet wegen des auf den nächsten Mittwoch fallenden Buß- und Bettages schon am Dienstag, den 20. November statt.

Osternburger Kirche.

Mittwoch, den 14. Nov., abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Pastorei: Pastor Köster.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Großherzogliches Theater: 2. Abonnementskonzert der großherzoglichen Hofkapelle. Anfang 7,30 Uhr.
Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen: Versammlung in der „Bavaria". 3,30—5 Uhr.
Doodts Etablissement: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft. Das seit 28 Jahren bestehende Unternehmen hat sich unter geschäftskundiger und umsichtiger Leitung aus kleinen Anfängen emporgearbeitet. Die Werft zählt jetzt zu den bedeutendsten in Deutschland. Die Gesamt-Reserven belaufen sich auf ca. ℳ 1,802,500.— oder 54½% des auf ℳ 3,300,000.— erhöhten Aktien-Kapitals, eine Reservestellung, wie sie nur sehr wenige industrielle Gesellschaften aufzuweisen haben. Mit Vollendung der jetzt in Angriff genommenen Neubauten wird die Gesellschaft im stande sein, den Bau von Ozean-Dampfern in den größten Dimensionen zu übernehmen. Die bisher zur Ausführung gelangten Bauten haben in Ansehung ihrer durchaus soliden Ausführung in weiten Schiffahrtskreisen ungeteilte Anerkennung gefunden. Wegen aller Einzelheiten verweisen wir auf den sehr ausführlich gehaltenen Prospekt, welcher auf Wunsch von den Zeichnungsstellen kostenfrei verabfolgt wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Der Beschluß des Stadtrats vom 13. d. Mts., betreffend **Ankauf der Fortmannschen Gasanstalt,** wird unter Aufforderung an die Gemeindebürger zur Abgabe ihrer Ansichten über denselben im Rathause, Zimmer Nr. 13. vom 15. d. Mts. einschl. an auf 14 Tage gemäß Artikel 27 der revidierten Gemeinde-Ordnung öffentlich ausgelegt.

Oldenburg, den 13. Novbr. 1900.

Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Holzverkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann **G. Bremer** zu Borbeck läßt am

Sonnabend,
den 24. Novbr. d. J.,
mittags 12 Uhr anfgd.,
in seinem Busche „Strotwisch" zu Neuenkruge, unweit der Chaussee:

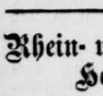
300 Eichen

auf dem Stamm, worunter schwere Stämme, vorzügl. Schiffs-, Mühlen-, Siel-, Schwellen-, Wagen- und Bauholz,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. H. Hinrichs.

Die
Rhein- u. Moselwein-Handlung
von
Wilh. Robert in Damme i. O.
empfiehlt ihre **naturreinen Weine** in Flaschen und Gebinden in allen Preislagen, unter Zusicherung streng reeller und preiswürdiger Bedienung

---



Legehühner,
garantiert italienische, 1900er Brut,
3/4 gewachsene à 1,80 M.,
ausgewachsene à 2,20 M.
Johs. Sturm, Gelsenkirchen

Schweine-Verkauf.

Schweiburg. Der Handelsmann **B. Nordmann** in Varel läßt am

Donnerstag,
den 22. Nov. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
bei **Ahrens'** Gasthof zu Jaderbollenhagen:

30—40 Stück große und kleine Schweine, worunter beste Zuchtschweine,
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Stechmann, Aukt.

Immobilverkauf.

Schweiburg. Der Köter **D. A. B. Stulte** zu **Menthhausen** beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine daselbst unmittelbar an der Chaussee belegene

Köterei,

bestehend aus
gutem Wohnhause, Schweinekosen und 16 Jück Klei- u. Moorländereien,
mit Antritt zum 1. Mai k. Js. zu verkaufen und ist Verkaufstermin angesetzt auf

Sonnabend,
17. November d. Js.,
nachmittags 3 Uhr,
in **Thormählens** Gasthof zu **Menthhausen.**

Es soll nur dieser eine Termin stattfinden und wird daher bei irgend hinlänglichem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen. Sollte jedoch ein Verkauf nicht zu Stande kommen, dann soll die Köterei auf 2 Jahre verheuert werden.

Besamt finden sich 11 Sch.-S. mit Roggen.

Kauf- resp. Heuerliebhaber ladet freundlichst ein

Stechmann, Aukt.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
à Schutzmarke: **Steckenpferd.**
St. 50 Pfg. in der **Hofapotheke**

Ueber 45 000 Stellen wurden bisher durch unsere **Stellenvermittelung** (für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfrei) besetzt. Für gut empfohlene Bewerber stets vielseitige Verwendung.

Kaufmännischer Verein Frankfurt (Main).

Aus Japan importirte reisende
Vogelkäfige
aus gebeiztem unzerbrechl. dunklen Rohr, prakt. Futter- u. Wassereinricht. etc. aus Metall, f. Kanarien, Prachtfinken u. Vögel dieser Grösse.
Nr. I 40 cm h. 28 cm l. M. 7,50
Nr. II 45 „ „ 29 „ „ „ 9,50
Nr. III 48 „ „ 34 „ „ „ 12,50
Letztere Nr. auch als Gesellschafts- und Zuchtkäfig.
Gustav Voss, Hoflieferant,
Vogelkäfig- & Aquarienfabrik.
Köln a. Rh.

Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft.

Auf Grund des in der „Hamburgischen Börsenhalle" und den „Flensburger Nachrichten" veröffentlichten Prospektes sind

nom. Mk. 1,290,000.— junge Aktien mit halber Dividende für 1900|01
der
Flensburger Schiffsbau-Gesellschaft
Nr. 1341—2200 Serie V,

zum Handel und zur Notiz an der Hamburger Börse zugelassen und werden demnächst auch in **Berlin** eingeführt werden.

Wir legen hiermit einen Teilbetrag von

Mk. 550,500

dieser Aktien unter nachstehenden Bedingungen zur Zeichnung auf.

1. Die Zeichnung erfolgt am **Freitag, den 16. November,** bei der **Filiale der Dresdner Bank** in Hamburg und bei den Niederlassungen der Dresdner Bank in Bremen, Hannover, Lübeck und Altona während der üblichen Geschäftsstunden.
2. **Der Zeichnungspreis beträgt**
   180½% abzüglich 4% Stückzinsen
   vom Tage der Abnahme bis 31. Dezember a. c.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen eine Kaution von 10 % des angemeldeten Betrages zu hinterlegen.
4. Die Zuteilung bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen und erfolgt am 17. Nov.
5. Die Abnahme der zugeteilten Stücke ist gegen Zahlung des Preises vom 23. November bis 13. Dezember zu bewirken.

Hamburg, 13. November 1900.

Filiale der Dresdner Bank in Hamburg.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Freitag, 8½ Uhr, im „Kaiserhof": **Oeffentlicher Vortrag** von Herrn **Gerling-Oranienburg:**

Wahre u. falsche Heilkunde.

(Entgegnung auf die Preisschrift der Aerztekammer.)
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 ₰.

Gabelsberger Stenographenverein,
Oldenburg.
Beginn eines Unterrichtskursus für Anfänger
am 20. d. Mts., abends 9 Uhr, im Landes-Gewerbemuseum am Stau.
Honorar 6 Mk.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 15. Novbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hierselbst:
Nähmaschinen, Sofas, Vertikows, Schränke, Sekretäre, Kaffeetische, Pulte, Tische, Stühle, Bilder, Blumentöpfe mit Blumen, Regulateure und verschiedene andere Gegenstände
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Osternburg. Die zum Nachlasse des Arbeiters **N. A. H. Schwarting** zu **Drielakermoor** gehörigen

Immobilien,

nämlich ein daselbst am Sandwege belegenes, gut erhaltenes **Wohnhaus, ca. 25 Sch.-S. Acker- und Grünländereien** und ein eingewiesenes **Torfmoor,** sollen erbteilungshalber

am Dienstag,
den 20. Novbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in **Barkemeyers** Gasthaus zu **Drielake** zum öffentlichen Verkaufe aufgesetzt werden, mit Antritt zum 1. Mai n. J.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Bischoff, Aukt.

Neue grüne **Erbsen** und weiße **Bohnen** empfiehlt
Joh. Diekmann, Markt 10.

Margarine, Pfd. 50, 60, 70 und 80 ₰, empfiehlt
Joh. Diekmann, Markt 10.

Eine neue Sendung **italienischer**

Weintrauben,

blaue und weiße, empfiehlt
D. G. Lampe.

Görzer Maronen trafen ein
D. G. Lampe.

Hahn. Neue

Federwagen

mit und ohne Patentachsen, sowie gut erhaltene

Kastenwagen

empfiehlt zu billigen Preisen
H. L. Vahlenkamp.

Tannen

zu Weihnachtsbäumen hat mehrere 100 billig abzugeben
G. Heinje, Edewecht.

---

ff. Magdeburger Sauerkohl empf. **Joh. Diekmann,** Markt 10.

Selbst eingemachte **grüne Bohnen** empf. **Joh. Diekmann,** Markt 10.

Petersfehn. Zu verk. e. schwere nahe am Kalben stehende **Kuh.**
Ww. Claussen.

Wahnbeck. Empfehle meinen einstimmig angekörten **Herdbuchstier,** sowie meinen **Eber** zum Decken.
Joh. Küpker.

Krieger-Verein
der
Landgem. Oldenburg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs am **Freitag, den 16. November:**

BALL

im Vereinslokal **Odeon, Eversten.** Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

R.-V. „Germania."
Donnerstag, den 15. d. M., abends 9 Uhr:

Hauptversammlung.

Da einige wichtige Punkte zu erledigen stehen, ersucht um allseitiges pünktliches Erscheinen D. V.

---

1 schönes Kuh- und Bullenkalb zu verkaufen.
Nadorfterstr. 35.

Nadorst. Zu verk. ein **Kuh-** und **Bullenkalb.** **Johnsen.**

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 15. Novbr.
24. Vorstellung im Abonnement.
Königskinder.
Märchen in 3 Akten von E. Rasmer.
Musik von E. Humperdinck.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 16. Novbr.
25. Vorstellung im Abonnement.
Zur Feier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs.
Bei festlich erleuchtetem Hause.
Jubel-Ouverture von Weber.
Prolog von G. Ruseler.
Gesprochen von Fräul. Ravenau.
Hierauf:
Minna von Barnhelm.
Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 15. Nov., zum 1. Male: „Zwei Wappen". Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg.

Freitag, 16. Nov.: „Das Streichholzmädel". „Der Tugendhof".

Sonnabend, 17. Nov.: „Die Zauberflöte". (Schülerbilletts à 1 Mk.)

Sonntag, 18. Nov.: „Lohengrin".

Montag, 19. Nov., zum 1. Male: „Das stille Dorf". Oper in 3 Akten. Dichtung von Max Kalbeck. Musik von Alexander v. Fielitz.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Munderloh, 13. November 1900. Gestern Nachmittag 4½ Uhr starb nach schwerer Krankheit unser lieber Vater **Hinrich Tabken** im 74. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 2 Uhr, auf dem neuen Kirchhofe statt.

Die **Beerdigung** meiner Frau **Johanne** findet morgen, Donnerstag, nachm. 2½ Uhr, v. P. F. L.-Hospital aus auf dem Eversten Kirchhof statt.
Johann Bruns.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: M. Lüers, Zetel, mit C. Böhl, Wilhelmshaven.

Geboren: (Sohn) P. Lindemann, Elisabethfehn. A. Wulf, Nordenham. Ludwig Fischer, Bant. Kapitän-Leutnant Back, Wilhelmshaven. (Tochter) A. Haßkamp, Friesoythe. Richard Ulbers, Havendorfersande. H. Frerichs, Oldenburg.

Gestorben: Postdirektor Julius Ladewigs, Jever. G. M. Janßen, Waddewarden, 86 J. Eilt Gerdes Janßen, Horum, 58 J. Tochter: Diedrich Müller, Tetern, 2 Tage.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
75700 Personen u. 583 Millionen Mk. Versicherungssumme.
Vermögen: 190 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 130 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei **günstigsten** Versicherungsbedingungen **(Unanfechtbarkeit** dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich**

42 % Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Oldenburg:

Wilhelm Kathmann & Co. Chr. Mönnichmeyer. D. Harrs.

Statuten

für Genossenschaften, Vereine 2c. 2c. werden bei billigster Preisstellung schnell angefertigt in der

Buchdruckerei von B. Scharf,
Oldenburg — Peterstr. 5.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 266 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 14. November 1900

Das Eisenbahnunglück bei Offenbach.

* Wir geben unseren Lesern beistehend zwei Abbildungen von der Unfallsstelle bei Offenbach, aus denen ersichtlich ist, mit welch' elementarer Gewalt der Zusammenstoß der Züge erfolgt ist, und wie namentlich der Wagen des D-Zuges vollständig zersplittert ist.

Der Präsident der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. versendet über das bisherige Ergebnis der amtlichen Untersuchung folgende Mitteilungen:

Nachdem die amtliche Untersuchung über den Unfall des D-Zuges 42 auf der Strecke Mühlheim-Offenbach zum vorläufigen Abschluß gekommen ist, kann, ohne der bereits eingeleiteten Untersuchung vorgreifen zu wollen, noch folgendes mitgeteilt werden:

„Die Strecke Mühlheim-Offenbach ist wegen der dichten Zugfolge in zwei Abschnitte — Stationsdistanzen — geteilt, die jede für sich durch Signale gesichert sind. Zu diesem Zwecke befindet sich ungefähr in der Mitte die Blockstation Nr. 11, die von einem doppelt besetzten Wärterposten bedient wird. Um die Sicherheit zu gewähren, daß sich in jedem Streckenabschnitt immer nur ein Zug befindet, sind die Signale der Blockstation mit den Signalen der benachbarten Stationen Mühlheim und Offenbach in Abhängigkeit gebracht. Der Wärter kann einen Zug in dem vorliegenden Streckenabschnitt nur dann einfahren lassen, wenn er auf elektrischem Wege von der vorliegenden Station hierzu die Erlaubnis erhalten hat. Liegt diese Erlaubnis nicht vor, so kann er sein Signal auf freie Fahrt nicht stellen. Dagegen kann er von der rückliegenden Station einen Zug annehmen, der aber nur bis zu dem auf „Halt“ stehenden Blocksignal vorrücken darf. Die Entfernung von Station zu Station wird als „Stationsdistance“ bezeichnet, die bei der Fahrt der Züge innegehalten werden muß. Die Blockstationen gelten in Bezug auf die Stationsdistance als gewöhnliche Stationen. Im vorliegenden Fall war der D-Zug 42 von Mühlheim in der Richtung nach Offenbach abgelassen worden. Das Signal der Blockstation 11 stand auf „Halt“. Infolge des außergewöhnlich dichten Nebels konnte der Lokomotivführer erst unmittelbar vor dem Blocksignal dessen Haltstellung erkennen und fuhr deshalb, obgleich er alle Hilfsmittel, den Zug zum Stehen zu bringen, anwandte, mehrere hundert Meter über das Haltesignal hinaus und entschwand bei dem dichten Nebel den Blicken des vor seiner Bude stehenden Blockwärters. Ehe dieser der Station Offenbach von dieser Unregelmäßigkeit Meldung machen konnte, erhielt er von dieser die Nachricht, daß die Strecke bis dahin frei sei. Hierdurch war ihm die Möglichkeit gegeben, die Strecke von seiner Blockbude bis zur zurückliegenden Station Mühlheim für den folgenden Personenzug 238 freizugeben, was er vorschriftsmäßig ausführte, indem er annahm, daß der D-Zug nach Offenbach weitergefahren sei. Infolgedessen gab Station Mühlheim dem Personenzuge 238 die Erlaubnis zur Abfahrt. Inzwischen war der D-Zug zum Halten gekommen. In der Ungewißheit, ob er weiterfahren dürfe, beschloß nun das Personal des D-Zuges, bis zur Blockstation zurückzufahren, um dort die Freigabe des Signals abzuwarten. Bei dem Zurückdrücken war der Zug mit den beiden letzten Wagen über das Blocksignal hinaus in den zurückliegenden Blockabschnitt gekommen, in welchem sich bereits der nachfolgende Personenzug 238 befand. Beim Wiedererscheinen des zurückfahrenden Zuges erkannte der Blockwärter sofort die Gefahr, welche beiden Zügen drohte, und dem D-Zuge entgegenlaufend, rief er dem Lokomotivführer zu, er möge schleunigst nach Offenbach weiterfahren. Der Lokomotivführer konnte aber den D-Zug nicht mehr rasch genug in Fahrt bringen; der Personenzug 238 kam bereits an und fuhr in den Schluß des D-Zuges hinein. Es handelte sich hier nur um wenige Augenblicke, da die Fahrzeit von Mühlheim bis zum Block nur vier Minuten beträgt und der Führer des Personenzuges 238 wegen des dichten Nebels das Haltesignal auch erst unmittelbar vor der Blockstation erkannte. Der Zusammenstoß war ein sehr heftiger. Die Abteile im letzten Wagen des D-Zuges wurden so zusammengeschoben, daß die Seitenthüren nicht mehr geöffnet werden konnten; dabei erhielt der unter dem Wagen befindliche Gasbehälter an der Stirnseite ein kleines Loch, wodurch das unter hohem Drucke stehende Gas in langem Strahl weithin ausströmte und sich an dem Feuer der Lokomotive des aufgefahrenen Personenzuges entzündete, so daß zunächst der letzte und bald auch der vorletzte Wagen des D-Zuges in hellen Flammen stand. Während die Insassen des vorletzten Wagens sich retten konnten, war dies bei der Mehrzahl der Reisenden des letzten Wagens in Anbetracht der stattgehabten Zerstörung nicht möglich. Der rapid fortschreitende Brand hinderte auch jede Möglichkeit von außen Hilfe zu bringen.

Die Schwere des Unfalls ist auf den bei dem Zusammenstoß eingetretenen Brand und nicht, wie man wohl anzunehmen geneigt ist auf die Bauart der Wagen zurückzuführen, die sich nach den bisherigen Erfahrungen weit widerstandsfähiger erwiesen hat als die der Abteilwagen mit Seitenthüren. Auch bei Wagen dieser Bauart werden durch Zusammenstöße erfahrungsmäßig die Thüren derart zusammengeschoben und derart festgeklemmt, daß sie nicht geöffnet werden können. Dagegen erleichtern die weitaus größeren Fenster der D-Wagen die Rettung, wie thatsächlich im vorliegenden Falle mehrere Reisende durch die Fenster des brennenden Wagens sich haben retten können.

Nach dem bisherigen Ergebnis der verwaltungsseitigen Untersuchung wird einem Eisenbahnbediensteten ein vertretbares Verschulden an dem Unfalle wohl kaum beigemessen werden können.

Städtische Kollegien.

Sitzung des Stadtrats vom Dienstag, den 13. Nov., abends 6 Uhr im Rathaussaal.

Der Vorsitzende, Bankdirektor **Jaspers**, eröffnet die Sitzung um 6 Uhr.

1. Neubesetzung der Syndiksstelle.

Der Stadtsyndikus Dr. Meyer ist zum 1. Januar 1900 als Kabinettsrat in den persönlichen Dienst des Großherzogs getreten, und die städtischen Kollegien haben jetzt darüber zu befinden, ob wieder ein staatlicher Beamter zum Syndikus ernannt werden und er von der Stadt dafür eine Funktionszulage von 700 Mk. und bei Mitübernahme des Gewerbegerichts von 1000 Mk. beziehen soll, oder ob die Stadt einen eigenen Beamten für die Stelle anstellen will. Der Magistrat ist einstimmig der Ansicht, daß es bei dem bisherigen Modus bleibe, und stellt den entsprechenden Antrag, und zwar auf Vorberatung auf kommissarischem Wege, wozu eine aus 5 Gliedern bestehende Kommission gewählt werden soll.

Stadtsyndikus Assessor **Dr. Meyer** spricht sein Bedauern aus, daß er so schnell wieder aus dem städtischen Dienst ausscheiden müsse. Die trotz der Kürze der Zeit gemachten Erfahrungen würden ihm in Zukunft wertvoll sein.

Der **Vorsitzende** spricht aus, daß es erwünscht gewesen wäre, Assessor Dr. Meyer länger in seinem Amte zu erhalten, daß man dem Ausscheiden aber kein Hindernis in den Weg legen könne.

St.-M. **Voß** unterstützt den Antrag des Magistrats.

Der **Vorsitzende** stellt seinen prinzipiell abweichenden Standpunkt in dieser Frage klar, der ihm vor allem den Wunsch nahe lege, daß ein Beamter, der mit abzustimmen habe in wichtigen städtischen Angelegenheiten, kein vom Staat entliehener sein möge. Er glaubt, daß jetzt wohl im Gegensatze zu früher oldenburgische Beamte zu finden seien, die für längere Zeit auf diesem Posten — z. B. als Vorbereitung für bedeutende auswärtige kommunale Stellen — zu erhalten sind. Auch sei es ihm unsympathisch, daß, obwohl der Staat sich eine halbjährige Kündigung ausbedinge, er seinerseits der Stadt gegenüber keinerlei Kündigungsfrist innezuhalten scheine. Aus diesen Gründen sei er für Anstellung eines eigenen städtischen Syndikus, verzichte aber wegen der zu erfolgenden Kommissionsberatungen auf weitere Begründung.

St.-M. **Greving** steht auf dem Standpunkt des Vorsitzenden, namentlich deswegen, weil der Syndikus das gesamte Polizeiwesen unter sich habe. Es entspreche der Würde einer Stadt von der Größe Oldenburgs nicht, daß dieser wichtige Posten nicht von einem eigenen Beamten, sondern von einem vom Staate dazu hergeliehenen und in jedem Augenblicke wieder abzurufenden Beamten wahrgenommen werde.

Der **Oberbürgermeister** befürwortet das Festhalten an dem bisherigen Modus.

Der Antrag des Magistrats wird angenommen und in die Kommission werden die St.-M. Jaspers, Greving und Voß gewählt.

2. Ankauf der Gasanstalt von Fortmanns Erben durch die Stadt.

Der Bericht der Kommission, der die Magistratsmitglieder Oberbürgermeister Tappenbeck, die Ratsherren Propping und Noack und die St.-M. Jaspers, Greving, Kaufmann Willers, Dittmann und Wessels angehören, ist nebst den dazu gehörigen Anlagen gestern und vorgestern an dieser Stelle im Wortlaut veröffentlicht. Ihrer hingebenden langwierigen Arbeit ist die glückliche Beordnung der unerquicklich gewordenen Frage in erster Linie zu verdanken. Die Anträge des Magistrats lauten:

1. Der Stadtrat wolle den Ankauf der hiesigen Gasanstalt von den Erben des im Jahre 1894 zu Oldenburg verstorbenen Fabrikanten W. Fortmann zum 1. Juli 1901 für den Betrag von 700,000 Mk. beschließen und den vom Magistrat mit Fortmanns Erben abgeschlossenen Kaufvertrag genehmigen.

2. Der Stadtrat wolle den Magistrat ersuchen, im Einvernehmen mit einer hierzu einzusetzenden Kommission sofort mit der Aufstellung eines Planes nebst Kostenanschlag für den Umbau der Fortmannschen Gasanstalt zu beginnen, dabei jedoch unter Hinzuziehung von Sachverständigen nochmals die Frage zu prüfen, ob mit dem Ausbau der Gasanstalt gleichzeitig die Einrichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes zu planen oder in wie weit bei dem Ausbau der Gasanstalt auf die künftige Errichtung eines Elektrizitätswerkes Rücksicht zu nehmen ist.

3. Der Stadtrat wolle den Magistrat ersuchen, im Einvernehmen mit der Kommission die Uebernahme des Betriebes der Gasanstalt vorzubereiten, namentlich auch in Beziehung auf die Gewinnung des erforderlichen Personals.

St.-M. **Ramsauer** spricht der Kommission den Dank aus für die glückliche Lösung der Frage, wodurch ihm ein Stein vom Herzen gefallen sei. Nach seiner Meinung hätte die Frage nicht besser gelöst werden können, als auf die vorgeschlagene Weise. Er bittet, diesen Dank durch debattelose Annahme der Anträge zum Ausdruck zu bringen.

St.-M. **Voß** beantragt, den zweiten Antrag zurückzustellen und in die Kommission unter den hiesigen Sachverständigen den jetzigen Leiter der Gasanstalt zu wählen.

Der **Oberbürgermeister** bittet um Ablehnung des Antrages und um einstimmige Annahme der Magistratsanträge.

St.-M. **Voß** zieht seinen Antrag zurück, da zugesagt wird, daß die Erfahrungen aus dem jetzigen Betriebe der Anstalt der Zukunft dienlich gemacht werden.

Es erfolgt darauf einstimmige Annahme der Anträge, womit diese „brennende“ Frage endlich und fraglos zum Nutzen der Stadt erledigt ist.

Der **Oberbürgermeister** spricht dem Stadtrat seinen wärmsten Dank aus für die einmütige Haltung, die er stets in dieser Frage gewahrt habe und die zum größten Teil dazu beigetragen habe, daß die Sache zu diesem erfreulichen Ende gekommen sei.

3. Gehaltsregulative.

Leider waren der Presse weder vorher noch zur Verhandlung die Ergebnisse der Kommissionsberatung und die Anträge mitgeteilt worden, so daß sie den Verhandlungen nur im allgemeinen folgen konnte.

Zu den von der verstärkten Kommission einstimmig gemachten Vorschlägen, welche übrigens, um das vorweg zu sagen, ohne sehr umfangreiche Debatte angenommen wurden, hier einige erklärende Worte:

Bekanntlich wurde vom letzten Landtage beschlossen, daß alle Civilstaatsdiener zu ihrem Gehalte vom 1. Januar d. J. ab einen außerordentlichen sog. Teuerungszuschlag erhalten sollten, dessen Höhe sich nach den bei den einzelnen Beamtenkategorien in Betracht kommenden Maximalsätzen bemißt. In den Kreis dieser mit einer Gehaltserhöhung bedachten Staatsbeamten wurden damals selbstverständlich auch die Oberlehrer, die Lehrer am Seminar und die seminaristisch gebildeten Lehrer an höheren Schulen in unserer Stadt mit einbezogen, deren Regulative bei dieser Gelegenheit aber außerdem eine wesentliche Verbesserung erfuhren. In naturgemäßer Uebereinstimmung mit dem Vorgehen des Staates ergriff dann im Frühjahr d. J. auch die Stadt die Initiative, ihren Beamten ähnliche Gehaltserhöhungen zuzuwenden. Ein spezieller Antrieb zu raschem Vorgehen nach dieser Richtung war in dem drohenden Mangel an akademischen Lehrern gegeben, und es wurde bald darauf aus dem Stadtrat heraus eine Kommission gewählt, die sich mit den betreffenden Magistratsanträgen näher befassen sollte. Auffallenderweise bezogen sich diese Anträge nur auf die Oberlehrer und die städtischen Beamten, und es waren die seminaristisch gebildeten Lehrer von der geplanten Verbesserung zuerst gänzlich ausgeschlossen. Da dies nach Ansicht mehrerer Mitglieder des Stadtrates der Billigkeit und Gerechtigkeit nicht entsprach, so kam ein Stadtrat-Beschluß zustande, der die gewählte Kommission anwies, einen Gehaltszuschlag auch für die seminaristisch gebildeten städtischen Lehrer ins Auge zu fassen. Diese noch verstärkte Kommission, zu der die Magistratsmitglieder Oberbürgermeister Tappenbeck und Ratsherr Becker und die Stadtratsmitglieder Oberrevisor Willers, Wessels, Bültmann und Lueken gehörten, hat nun den ganzen Sommer über mit großem Fleiß ihre Beratungen darüber gepflogen und das Resultat in einer der letzten Stadtratssitzungen zur Entscheidung vorgelegt. Doch kam es noch nicht zu einem Schluß in der Sache, da es sich

Landesbibliothek Oldenburg

inzwischen gezeigt hatte, daß die vorgesehenen Erhöhungen der Lehrer nicht zureichend waren, so daß die Angelegenheit vertagt werden mußte. Heute endlich wurde das letzte Wort darüber gesprochen, wenn damit auch den gerechten Ansprüchen der hiesigen seminaristisch gebildeten Lehrer, deren Gleichberechtigung mit den städtischen Beamten seit langem praktisch anerkannt ist, bei weitem nicht genügt ist. Denn während jeder Oberlehrer und jeder städtische Beamte, die Nachtwächter nicht ausgeschlossen, einzeln an der Verbesserung direkt Teil hat, gehen von den ca. 50 seminaristisch gebildeten Lehrern 20 ganz leer aus, und viele andere erhalten nicht das, was sie nach Maßgabe der staatlichen Zulagen erwarten konnten.

Der **Vorsitzende** bittet den Oberbürgermeister, den Vorsitz zu übernehmen, was geschieht.

Der **Oberbürgermeister** legt kurz den Sachverhalt dar und betont vor allem, man habe namentlich in der Behandlung der Gehälter der seminaristisch gebildeten Lehrer an der Oberrealschule und Cäcilienschule, deren Sätze die der Lehrer an staatlichen Anstalten nicht erreichten, keinen Unterschied in ihren Leistungen dokumentieren, sondern nur das Prinzip, sämtliche städtischen seminaristisch gebildeten Lehrer ganz gleich zu stellen, nicht durchbrechen wollen.

In der Debatte ergreift zunächst das Wort

St.-M. Prof. **Richter:** Die beiden städtischen Zeichenlehrer, Speißer und Fitzlaff sind unter die Volksschullehrer eingereiht. Das entspricht nicht der Billigkeit, denn der Zeichenlehrer muß außer der seminaristischen Bildung einen dreijährigen Kursus im Zeichenseminar durchmachen, er muß gewisse künstlerische und wissenschaftliche Elemente beherrschen und kann daher wohl eine bessere Besoldung als der Volksschullehrer beanspruchen. Redner bittet, die Frage zu erwägen, wie dieser Unbilligkeit abgeholfen werden kann, und zu versuchen, die Zeichenlehrer den Seminarlehrern gleichzustellen.

Der **Oberbürgermeister:** Die Frage beschäftigt den Stadtrat nicht zum erstenmal, und bisher ist er der Auffassung gewesen, daß die technischen Lehrer unter die Volksschullehrer einzureihen seien. Er sei aber nicht gegen eine sorgfältige Prüfung der Frage, bitte jedoch, jetzt davon abzusehen und die Sache bei Gelegenheit des nächsten Voranschlages zu beraten.

St.-M. **Jaspers** ist mit St.-M. Richter der Auffassung, daß die beiden Zeichenlehrer nicht auf der ihnen zukommenden Gehaltshöhe stehen. Er hält es aber für richtiger, ihre Gehaltsätze nicht im Budget, sondern im Regulativ festzulegen. Daher beantragt er, die Entscheidung über die Zeichenlehrer heute auszusetzen und der Kommission nochmals zu überweisen.

St.-M. **Dittmann** steht ebenfalls auf dem Standpunkt der St.-M. Richter und Jaspers, weist auf die praktische Bedeutung des Zeichenunterrichtes hin und schließt sich dem Antrage des St.-M. Jaspers an.

St.-M. **Lueken:** Die Kommission habe geglaubt, diese Frage bei den Voranschlägen behandeln zu können, und er fürchte, daß durch anderweitige Erledigung Unordnung in die Kommissionsvorschläge kommen würde. Es sei nicht Sache der Kommission gewesen, die prinzipielle Stellung der Zeichenlehrer zu erörtern, sondern sie hätte nur darüber beraten, ob ihnen der Zuschlag und die Erhöhung zukommen.

St.-M. Oberrevisor **Willers:** Die Behandlung der Frage im Sinne des St.-M. Richter hielt die Kommission nicht für unter ihre Aufgabe fallend.

St.-M. **Ramsauer** bestätigt das.

St.-M. **Greving** hat einige Ungleichheiten in der Vorlage entdeckt, z. B. das um 500 Mk. hinter dem Satz der Polizeiaktuars zurückbleibende Gehalt des Polizeiwachtmeisters, und möchte diesen Fall auch an die Kommission zurückverwiesen wissen.

St.-M. **Dittmann** wünscht, daß das Höchstgehalt der Schulvorsteher der Mittel- und Volksschulen auf 4000 Mk. erhöht werde, damit sie mit den Seminarlehrern gleichgestellt werden, und bittet, diese Frage ebenfalls gesondert zu behandeln.

St.-M. **Lueken** weist darauf hin, daß die Vorschläge der Kommission auf einem Kompromiß beruhten, der nicht aufrecht erhalten werden könne, wenn man an einigen Teilen rüttele. Er selber sei für eine höhere Aufbesserung der Lehrer entsprechend den Zuschlägen ꝛc. der Staatsbeamten eingetreten, habe sich aber mit den Kommissionsvorschlägen als mit dem Erreichbaren begnügen müssen.

St.-M. **Jaspers** hatte geglaubt, daß die Zeichenlehrer den einzigen zu beanstandenden Fall abgeben, zieht nun aber, da noch mehrere nachkommen, gemeinschaftlich mit St.-M. Richter seinen Antrag zurück, desgleichen die Stadtratsmitglieder Greving und Dittmann.

St.-M. **Oberrevisor Willers** hat auf dem Standpunkt gestanden, daß sämtliche Lehrer die Zuschläge bekommen müßten. Da er aber in der Kommission überstimmt sei, so habe er sich mit den Kompromißvorschlägen zufrieden geben müssen.

Sämtliche Anträge werden hierauf angenommen.

Schluß der Sitzung gegen 7½ Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 14. November.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

M. **Burhave**, 13. Nov. Der Klub „Einigkeit" hierselbst veranstaltet am 27. d. Mts. sein erstes diesjähriges Winterfest, bestehend in Aufführungen und Ball. „Pension Schöller", Lustspiel in drei Aufzügen von Hauf befindet sich in Vorbereitung. Da der Klub bekanntlich über sehr gute schauspielerische Dilettantenkräfte verfügt, so steht ein genußreiches Fest in Aussicht. Da ferner auch der jüngst entstandene Klub „Humor" sich emsig rüstet, demnächst auf den die Welt bedeutenden Brettern sich zu produzieren, so wird unser Ort an Festlichkeiten diesen Winter keinen Mangel leiden. — Das früher Märtenssche Gasthaus, welches nach Märtens' Tode von Kaufmann Levenstein hierselbst angekauft wurde, ist jetzt an den früheren Kaufmann Drees hierselbst verpachtet worden, welcher seit dem 1. November bereits die Wirtschaft führt. — Die Eimerssche Windmühle hierselbst, welche letztes Frühjahr infolge Entzündung durch Blitzschlag niederbrannte, wird jetzt wieder aufgebaut. Der Neubau konnte bereits vor kurzem gerichtet werden. — Der von der Dorfstraße bei dem Levensteinschen Geschäftshause nach dem Kirchhof führende Weg ist jetzt chaussiert worden; damit ist den langjährigen Wünschen der Kirch- und Kirchhofbesucher endlich Rechnung getragen.

M. **Butjadingen**, 13. Nov. Allmählich verschwindet das Vieh von den Weiden, denn die Witterung wird immer rauher, winterlicher. — Die Hasenjagd ist überall sehr wenig lohnend; Meister Lampe scheint in diesem Jahre nur spärlich vertreten. — An der Küste hat die Schiffahrt infolge der heftigen Winde der letzten Zeit fast völlig aufgehört. Der Versand von Ziegelsteinen von Waddensersiel aus ist bereits eingestellt; an der eckwarder Küste ruht die Schiffahrt, wenn die Reparaturbauten an den Uferschutzwerken aufhören, und im butjadinger Haupthafen Fedderwardersiel werden nur noch ein paar ostfriesische Torfschiffe, sowie ein Kohlenschiff von England erwartet.

Delmenhorst, 13. Nov. Auf dem Gebiet der Hochstaplerei hat hier ein früher in einer hiesigen Fabrik, jetzt in der Oelfabrik in Bremen arbeitender Schlosser ein glänzendes Debüt gegeben. Er gab sich für einen Arzt, Namens Dr. Kondisor, aus und behauptete, gerade auf dem Gebiet der Frauenkrankheiten Hervorragendes leisten und auch in schwierigen, veralteten Fällen Heilung bringen zu können. Obwohl sein Aeußeres durchaus nicht dem eines Arztes entsprach, fand er doch durch geschicktes Vorgehen zunächst einzelne kranke Frauen aus den Kreisen der Fabrikbevölkerung, die, da bisher die Kunst der Aerzte nicht hatte helfen können, ihre Hoffnung auf ihn setzten. Man glaubte Besserung zu verspüren und empfahl den „tüchtigen Arzt" auch andern Kranken. Die Zahl der Patienten wuchs, vom Lande sogar schon strömten sie herbei. Es wurden Rezepte geschrieben, wie von Aerzten, und in der Apotheke eingelöst; Operationen wurden vorgenommen, wie von einem Frauenarzt, auch eine Chloroformierung blieb nicht aus. Kaum glaublich und doch wahr! Geschehen in diesen Tagen in unserer Stadt. Für die Bemühungen ließ der Schwindler sich ein anständiges ärztliches Honorar zahlen. Doch mußte der trotz aller Schlauheit und Unverfrorenheit doch zu derb angelegte Plan, je größer die „Praxis" wurde, in seiner ganzen nackten Gestalt ans Tageslicht kommen. Es wurde endlich Verdacht geschöpft, und die Sache kam zur Kenntnis der Polizei. Dieselbe rückte dem Mann ganz energisch zu Leibe, und der ganze Schwindel wurde entlarvt, zum größten Erstaunen der wohl über 30 Personen, die sich von ihm haben behandeln lassen.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Hamburg**, 13. Nov. In der Angelegenheit der Beschlagnahme der zwei Millionen Mark in Goldbarren, die der Dampfer „Bundesrat" nach Hamburg gebracht hat, wurde von der Civilkammer des Landgerichts eine vorläufige Entscheidung gefällt. Es wurde bestimmt, daß, falls die Firma Arndt u. Cohen 2 100 000 Mk. in Bar oder in deutschen Staatspapieren hinterlegt, die Zwangsvollstreckung einzustellen ist.

Grönlandfahrten von der Weser aus.

☽ **Vom linken Unterweserufer**, 13. November.

In der Zeit, als noch der „Thrankrüsel" sein Licht leuchten ließ auf der Diele des Landmanns und im trauten Gemach des Städters, fuhr man von den Gestaden des Unterweserstroms, von Brake, Elsfleth und Stedingen, auf den Robben- und Walfischfang nach dem fernen Grönland — „Groland" im Volksmunde — aus. In den vorbezeichneten oldenburgischen Landstrichen waren derzeit Aktiengesellschaften ins Leben getreten, für deren Rechnungen die gedachten Fahrten unternommen wurden, und welche nach Beendigung derselben die Beute an den Mann brachten. Noch bevor der Frühling ins Land ging, Anfang März, traten die Grönlandfahrer, mit Proviant, Bier und Wasser für die Dauer der in Aussicht genommenen Fahrt hinlänglich versorgt, auf ihren festgebauten, mit starken Eisenplatten am Bug belegten Schiffen ihre Nordlandreise an und kehrten zu Anfang des Sommers, bisweilen auch eher, beutebeladen heim.

Jedes Schiff hatte an 50 Mann Besatzung. Es läßt sich denken, daß eine so zahlreiche Schiffsmannschaft auf der Fahrt selbst nicht stark beschäftigt werden konnte und daher während der Hin- und Herreise ein bequemes Leben führte. Die Bemannung setzte sich zusammen aus dem Kommandeur, den Offizieren, den Robbenschlägern, den Speckschneidern, zwei Küpern (Ober- und Unterküper) und einem Barbier. Letzterer wurde, da ihm bei etwaigen Verwundungen des Schiffspersonals die Funktionen einer Sanitätsperson oblagen, Doktor genannt. Die Küper hatten die Aufgabe, die zur Beuteaufnahme bestimmten Tonnen, deren einzelne Teile (Boden- und Seitenstücke), um genügend Platz für Ballast zu lassen, numeriert im Schiffsraum lagen, am Reiseziel zusammenzusetzen. Das Amt der Speckschneider bestand darin, die von den Robbenschlägern erlegten Tiere abzuziehen, auszuweiden, in Stücke zu zerschneiden und diese in die Fässer zu verpacken. Die Robbenschläger — „Klappers" in der Volkssprache — welche den Hauptteil der Schiffsbesatzung ausmachten, stammten teils von hier, teils aus dem Münsterlande. Erfahrungen in praktischer Nautik wurden von ihnen nicht verlangt. Bei ihrer Anmusterung zog man vornehmlich in Erwägung, ob die Konstitution des Bewerbers eine gute Knüppelführung ermöglichte. Die Offiziere waren mit dem Robbenfang vertraute Personen, welche zumeist aus Jütland stammten. Die Schiffsmannschaft erhielt Monatsgage, oder aber sie fuhr „auf Part", d. h. sie diente für einen Anteil am Ertrage des Fanges. In letzterem Falle erhielt sie nach der Heimkehr die bei ihrem Engagement pro Beutetonne bedungene Anzahl Stüber.

Mit dem Fange des grönländischen Walfisches befaßten sich nur solche Schiffe, welche groß genug waren, um das Tier nach Abtrennung der Rückenspeckage wenden zu können. Waren die Grönlandfahrer von ihrer gefahrvollen Reise in den arktischen Gewässern zurückgekehrt, so wurden die mitgebrachten Fleisch- und Speckstücke in den Thranbrennereien ausgebraten. Jede Aktiengesellschaft hatte an ihrem Löschplatze ein Schuppengebäude, in dessen Mitte sich ein überaus umfangreicher, mit Krähnen versehener Kupferkessel befand. In diesen wurden die Fleisch- und Speckteile (die Lebern für sich) gefüllt und in ihm ausgebraten. Der so gewonnene Thran wurde durch die Krähne

Zeugenaussagen und Suggestion.

Von **Theo Seelmann** (Halle).

(Nachdruck verboten.)

Der in Konitz verhandelte Prozeß Maslosf erweckt, abgesehen von allem anderen, dadurch ein besonderes Interesse, daß in ihm eine Reihe von Zeugen auftreten, von denen eigentlich zu erwarten war, daß sie ihre Aussagen bereits bei dem Hauptverfahren zur Geltung brachten. Daß sie währenddem geschwiegen haben und nun erst nachträglich ihre Aussagen vorbringen, ist entschieden auffällig. Unter diesen Umständen liegt die Vermutung nahe, daß hier andere Momente mitspielen könnten, die den Anstoß zu diesen Aussagen gegeben haben, und es entsteht die Frage, ob nicht auch bei diesem Prozeß, wie so oft, Suggestionen in Betracht kommen.

Es ist eine ganz häufige Erscheinung, daß bei irgend einem Ereignis, das die Gemüter erregt, Personen sich einbilden und einreden, über dasselbe Wahrnehmungen gemacht zu haben, die zu seiner Aufhellung beizutragen geeignet sind. Diese Personen knüpfen das später über den betreffenden Fall Gehörte an in ihnen nachklingende Erinnerungen und Vorstellungen an, verbinden diese verschiedenen Eindrücke irrtümlich miteinander, reden sich den vermeintlichen Hergang und Zusammenhang immer stärker ein, und sind dann schließlich von der Richtigkeit ihrer Beobachtungen vollkommen überzeugt. Namentlich sind Kinder leicht solchen unbewußten Suggestionen ausgesetzt, obgleich man zu sagen pflegt: Kinder und Narren reden die Wahrheit. Vor einigen Jahren brannten in einem schlesischen Dorfe während eines Winters kurz hintereinander zwei Scheunen nieder, wobei augenscheinlich böswillige Brandstiftung vorlag. Noch hatten sich die Dorfbewohner nicht beruhigt, als eine dritte Scheune in Flammen aufging. In der Nähe dieser dritten Scheune traf man nun auf eine nicht sehr gut beleumundete Tagelöhnerswitwe, auf die sich der Verdacht der Brandstiftung alsbald lenkte. Am anderen Tage besprach man den Vorfall im Dorfe allenthalben, und nun erklärte die elfjährige Tochter eines Bauern, die Tagelöhnerswitwe feinerzeit bei der zweiten abgebrannten Scheune kurz vor dem Aufgang des Feuers gesehen zu haben. Erst durch den letzten Brand sei ihr die Erinnerung an dieses Erlebnis zurückgekehrt. Zwar habe sie in der Dunkelheit die Gesichtszüge der gesehenen Frau nicht erkannt, dagegen habe sie genau wahrgenommen, daß diese einen blau- und rotkarrierten Rock trug. Einen solchen Rock besaß nun und trug für gewöhnlich die verdächtige Tagelöhnerswitwe. Bei dem ersten Verhör vermochte die Tagelöhnerswitwe, die in Haft genommen worden war, die Aussagen des Kinder in keiner Weise zu entkräften. Tags darauf aber ließ sie sich bei dem Untersuchungsrichter melden und behauptete, sie entsinne sich jetzt, daß sie den blau- und rotkarrierten Rock erst acht Tage nach dem Brande der zweiten Scheune von einer Kaufmannsfrau in einer nahen Stadt geschenkt erhalten habe. Diese Behauptung erwies sich als richtig. Demnach konnte die Tagelöhnersfrau nicht, wie das Kind aussagte, bei dem zweiten Brande bereits in dem erwähnten Rock gesehen worden sein. Die Untersuchung gegen die Tagelöhnersfrau, die überhaupt jede Schuld bestritt, schwebte noch, als man in dem Dorfe eine Frau aus einem Nachbardorfe auf frischer That dabei ertappte, wie sie an eine vierte Scheune Feuer anlegen wollte. Die Ertappte wurde festgenommen und räumte alsbald ein, alle vier Scheunen angezündet zu haben. Diese Frau trug nun einen auffällig blau gefärbten Rock, mit dem sie, wie sich herausstellte, auch bei der Brandstiftung der zweiten Scheune bekleidet gewesen war. Die Erinnerung an diesen blauen Rock war in dem Kinde haften geblieben. Als es nun gehört hatte, daß die Tagelöhnersfrau des Brandes der dritten Scheune verdächtigt wurde, da hatte es sich eingeredet, daß die gesehene Frau einen blau- und rotkarrierten Rock, wie er ihr bei der Tagelöhnerswitwe bekannt war, getragen habe, und war auf diese Weise zu einer irrtümlichen Verbindung beider Umstände und zu seiner höchst belastenden Aussage gekommen.

Immer etwas sehr Heikles ist es mit genauen Zeitangaben, nachdem eine längere Frist verstrichen ist. Nur zu leicht werden die einzelnen Zeitabschnitte mit einander verwechselt und nachträglich nach einem bestimmten Vor-

Landesbibliothek Oldenburg

in flache Kühlfässer abgelassen, und nachdem er sich in diesen genügend geklärt hatte, in die Versandtonnen gefüllt. Letztere fanden in Bremen, Oldenburg usw., wohin sie mittels Schiff gebracht wurden, bereite Abnehmer. Tierfelle, Fischbein usw. kamen gleich nach Ankunft der Schiffe zum Versand. Die nicht ausbratbaren Ueberreste wurden als Dünger verkauft.

Die Grönlandfahrer, welche von der Weser ausgingen (wir entnehmen die nachfolgenden Daten Emil Bleitners „Hundert Jahre oldenburger Leben und Geschichte"), brachten im Jahre 1845 16 Fische, 39 900 Robben und 1 Eisbären heim, 1846 20 953 Robben, 4 Eisbären und 2 Füchse. Die Eisbäre, junge Tiere, deren Eltern erlegt waren, wurden an zoologische Gärten verkauft. Als die Thranlampe durch die Oellampe und diese hernach durch die Petroleumlampe in die Rumpelkammer gedrängt wurde und zudem Dampfer sich auf die Jagd von Walen und Robben aufmachten, hörte der Walfisch- und Seehundsfang für hiesige Segler auf, ein lukratives Geschäft zu sein, und so führten denn diese Umstände hier vor etwa 35 Jahren zur Einstellung der bewegten Fahrten.

Aus aller Welt.

Ein Gewinner von 100,000 Mark gesucht.

Ein junger Kaufmann aus Berlin, welcher während der letzten Michaelismesse in Leipzig weilte, erstand bei dieser Gelegenheit von dem Oberkellner eines dortigen Weinrestaurants das Loos Nr. 70438 der Eisenacher Kirchenbaulotterie, welches bald darauf mit dem Hauptgewinn im Baarbetrage von 100,000 Mark gezogen wurde. Der Name des glücklichen Gewinners, der sich als ein Berliner Kaufmann vorgestellt hatte, wurde jedoch von dem Verkäufer des Loses nicht notiert; dem Oberkellner ist von dem Fremden überhaupt nichts weiter bekannt, als daß er schwarzes Haar und orientalischen Typus hatte, auch soll er das Los einer jungen Dame, in deren Begleitung er das betreffende Restaurant besuchte, geschenkt haben. Nunmehr wird der glückliche Gewinner aufgefordert, sich zur Abhebung der 100,000 Mark bei dem Lotteriekollekteur Kretschmer in Leipzig ungesäumt zu melden.

* * *

Aus dem Leben des Komikers Scholz.

Dieser Tage wurden in Wien die Gebeine des 1857 verstorbenen Komikers Wenzel Scholz auf dem alten Dornbacher Friedhof exhumiert und nach Traunkirchen überführt, wo eine Enkelin des einst hoch gefeierten Schauspielers ein Mausoleum für ihre Familie errichtet hat. Aus diesem Anlaß bringen die „M. N. N." eine Anekdote aus dem Leben Scholz' in Erinnerung, die eine Probe von der Art seines komischen Talents bietet. Eines Tages, es war im Jahre 1819, saß der damalige Direktor des grazer Stadttheaters mit einigen Studenten in einem Kaffeehaus und beklagte sich im Laufe des Gespräches bitter, daß es so schwer sei, einen tüchtigen Komiker aufzutreiben. Da meinte ein Student, das sei wohl nicht so schwierig, wenigstens wisse er in nächster Nähe von Graz, in Marburg, einen Komiker, der in seinem Fach ganz Ausgezeichnetes leiste und gern einem Rufe nach Graz folgen würde. Der Direktor fragte den Sprecher, in welcher komischen Rolle er denn den betreffenden Schauspieler gesehen habe. „Als Ratsherr in der „Jungfrau von Orleans"", war die verblüffende Antwort. „Aber das ist doch keine komische Rolle!" rief der Direktor. „Allerdings nicht, aber Herr Scholz, so heißt der betreffende Schauspieler, machte eine solche daraus. Doch ich will Ihnen die Sache auseinandersetzen," meinte der Student. „Man gab am marburger Theater also Schillers unsterbliche „Jungfrau", die Rolle des Königs lag in den Händen des Direktors, die des Ratsherrn, wie erwähnt, hatte Scholz übernommen. Mit weinerlicher Stimme hatte Scholz gerufen:

„O König, hilf uns! Unsrer Not gedenke!"
Und mit aller Emphase der Direktor darauf die Verse:
„Kann ich Armeen aus der Erde stampfen?
Wächst mir ein Kornfeld auf der flachen Hand?
Reißt mich in Stücke, reißt das Herz mir aus,
Und münzet es statt Goldes! Blut hab' ich
Für Euch, nicht Silber hab' ich, noch Soldaten!"

Scholz wiederholte seine Bitte mit noch eindringlicherer Stimme, die sich schier bis zu Verzweiflungstönen steigerte, als der Direktor-König abwinkte. Scholz wich noch immer nicht. Endlich repetierte auch der Direktor die letzten Verse, in der Hoffnung, dem Schauspieler, der augenscheinlich sein Gedächtnis verloren hatte, die Situation wieder in Erinnerung zu bringen. Da streckte plötzlich der Ratsherr dem verblüfften „König" die Rechte entgegen und sprach im liebenswürdigsten Ton: „Aber i bitt Ihna, Herr Direktor, moderieren Sie sich doch a wengerl! Wer will denn Ihna Blut oder gar Gold und Silber! Zahlen's uns nur a paar Papierflörln (Papiergulden) auf die rückständige Gage und wir sein ganz z'frieden!" Kaum hatte das Publikum die Situation erfaßt, als es in ein schallendes Gelächter und tosenden Beifoll ausbrach, der Vorhang mußte sich senken und mit der „Johanna" war es für diesmal vorbei." Als der Student seine Erzählung beendigt hatte, ließ sich der grazer Direktor nochmals den Namen des Akteurs nennen und einige Tage darauf fuhr er nach Marburg. Nach langem Suchen stöberte er endlich Scholz auf, und zwar in dem Dachkämmerchen einer Scheune, wo der in tiefster Not befindliche Künstler mit seiner Familie ein Obdach gefunden hatte. Er wurde nach Graz engagiert, wo er bis 1826 blieb, von da kam er an das josefstädter Theater nach Wien, das damals seine Glanzperiode hatte. Er wußte sich die Gunst des wiener Publikums im höchsten Grade zu erwerben, eine Gunst, die ihm bis zu seinem Tode erhalten blieb.

* * *

Ein Beitrag zur lex Heinze

wurde lt. „B. Z." beim Festmahl des Goethe-Bundes in Weimar am Sonntag mitgeteilt. Ein Schutzmann entdeckt in dem Schaufenster eines Kunsthändlers Lucas Cranachs „Adam und Eva" und ersucht ihn, dieses unzüchtige Bild zu entfernen. Der Kunsthändler weigert sich dessen, sagt, daß es sich um ein klassisches Werk handle, und giebt anheim, die vorgesetzte Behörde zu befragen. Das geschieht, und der hohe Vorgesetzte entscheidet: „Ach was, Cranach, Adam und Eva, es ist halt a Schweinerei!" Und das Bild mußte entfernt werden. Bald darauf stehen in demselben Schaufenster zwei sehr nackte, sehr moderne Nixen, die eine grau, die andere grün, beide ohne künstlerischen Wert. Wieder betrachtet der Schutzmann die Bilder, wieder geht er zum Vorgesetzten, und es erfolgt die salomonische Entscheidung: „Nixen? Dann ist es klassisch! Klassisches kann im Fenster bleiben."

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Weimar", Steenken, ist Dungeneß passiert.
„Trier", v. d. Decken, ist Dungeneß passiert.
„Prinzeß Irene", Wettin, hat die Reise von Genua nach Neapel fortgesetzt.
„Hamburg", Krech, ist Vlissingen passiert.
„Bayern", Bleeken, ist in Hongkong angekommen.
„Ems", Harassowitz, ist von Newyork abgegangen.
„Aller", Wilhelmi, hat die Reise von Gibraltar nach Newyork fortgesetzt.
„Lahn", Pohle, ist Scilly passiert.
„Sachsen", Oesselmann, hat die Reise von Neapel nach Genua fortgesetzt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg 14. Novbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,90	95,45
3½ pCt. do. do.	94,90	95,45
3 pCt. do. do.	86,20	86,75
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	92,50	93,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung)	92,50	—
3 pCt. do. do.	83	84
4 pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99,50	—
4 pCt. abgestempelte do. do.	99,50	100,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,35	129,15
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	94,60	95,15
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	94,80	95,35
3 pCt. do. do. do.	85,90	86,45
4 pCt. Hamburger Staats-Anleihe	99,95	100,50
3½ pCt. Hessische Staats-Anleihe	92,90	93,45
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	93	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	92	—
4 pCt. Rheinprovinz-Anleihe	99,70	100
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe 3. Serie	99,90	100,45
4 pCt. Sächsische landwirtschaftliche Kreditbriefe	99,90	100,45
4 pCt. Ludwigshafener Stadt-Anleihe	98,45	99
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	94,80	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,45	94,95
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ½ pCt. höher)	57,50	58,05
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	90,20	—
4 pCt. do. do., Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	90,20	90,75
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,20	99,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	157,75
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,85	169,65
„ „ London „ „ 1 £ „ „	20,375	20,475
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,1775	4,2275
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,88	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 137,75 pCt. bez. B.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank	5 pCt.
Darlehenszins do. do.	6 pCt.
Unser Zins für Wechsel	5 pCt.
do. do. Konto-Korrent	6 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 14. November 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,20	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,20	„ russische	6,70
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	7,70
„ Petersburger	7,70	Buchweizen	7,80
„ südrussischer	7,70	Mais	6,40
Weizen	8,—	Kleiner Mais	6,70
		Lupinen	—

pro Centner.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	Lufttemperatur höchste	Lufttemperatur niedrigste
13. Nov.	7 U. Nm.	+ 5,8	757,4	27.11,8	13. Nov.	+ 7,9	+ 4,2
14. Nov.	8 „ Vm.	+ 6	757,4	27.11,8	14. Nov.	—	

Wetterbericht

vom Dienstag, den 13. November.

Die Druckverteilung zeigte heute ein langsam ostwärts vordringendes Gebiet niederen Drucks über Westeuropa mit einem Minimum nordwestlich von Schottland und ein Maximum im östlichen Europa zu Deutschland wehen, deshalb meist südöstliche Winde mit trübem, nebligem, kaltem Wetter, am Morgen herrschte vielfach leichter Frost. Mit dem weiteren Vordringen des niederen Drucks sind Erwärmung und leichte Regenfälle zu erwarten.

Wettervoraussage
für Donnerstag, den 15. November.

Vorwiegend trübes, nebliges, etwas wärmeres Wetter mit leichten Regenfällen.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Oktbr. 1900	16,827,715	Mk.	21	Pf
Im Monat Oktbr. 1900 sind:				
neue Einlagen gemacht	177,690	„	35	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	319,837	„	86	„
somit Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1900	16,685,567	„	70	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,051,148	„	89	„

Abfahrt und Ankunft der Züge auf der Station Oldenburg.

Giltig vom 1. Oktober 1900.

Abfahrt nach

Wilhelmshaven und Jever		8.01		11.35		3.10	7.15		10.12
Bremen	7.00	8.15	10.24	11.30	2.09	2.20	6.12	9.00	
Nordenham über Hude	7.00	8.15		11.30		2.20	6.12	n. Sonn- u. Festtg.	9.35 / 9.02
Brake über Loy		8.20		11.33		2.37	6.27		10.10
Leer-Neuschanz		8.20		11.25		3.11	7.14		10.35
Osnabrück		8.26		11.29		2.45		7.30	nur b. Leer

Ankunft von

Wilhelmshaven und Jever	7.58		11.14		1.54		5.57	9.19	
Bremen	7.50	9.03	11.16	2.32	2.54	5.51	7.03	9.57	12.33
Nordenham über Hude	7.50	9.03	11.16	2.32			7.03	9.57	n. Sonn- u. Festtg.
Brake über Loy	7.33		11.08	1.53	2.05		5.58	9.15	
Leer-Neuschanz	7.50		11.20	1.48			5.59	9.08	
Osnabrück	7.49 nur ab Quakenbrück		10.01	1.51			5.45	9.03	

Die Nachtzeiten von 600 Uhr abends bis einschl. 559 Uhr morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet

später entdeckt. Er hatte sich nach der Ausführung des Mordes noch einige Zeit in dem Hause versteckt gehabt, dieses dann gegen 9 Uhr verlassen und war thatsächlich mit der Dame auf der Straße zusammengestoßen. Dagegen besaß er nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem Verhafteten, so daß die behauptete Uebereinstimmung nur der Einbildungskraft der Dame entsprungen sein konnte, die sich durch die Beschreibung in den Zeitungsberichten eingeredet hatte, daß der von ihr bemerkte Mann die Gesichtszüge des unschuldig Verhafteten besessen habe.

Endlich beruht auch die Wahrnehmung von Lichtschimmern, Hilferufen und Geräuschen aller Art nicht selten auf einer nachträglichen Einrede oder wenigstens auf einer falschen Deutung und späteren irrtümlichen Verlegung nach einem Punkt, der durch ein bestimmtes Vorkommnis eine besondere Bedeutung erhält. In einem württembergischen Dorfe wurde eines Morgens eine bejahrte Frau, die mit ihrem Sohne ein Häuschen bewohnte, im Stall tot aufgefunden. Verschiedene Umstände schienen dafür zu sprechen, daß sich die Alte nicht erhängt hatte, sondern daß sie erdrosselt worden war, und zwar von ihrem Sohn. Dieser behauptete, er sei an dem betreffenden Abend nach einem nahen Städtchen gegangen, von dort um 11 Uhr zurückgekehrt und dann, ohne sich nach seiner Mutter, die in einer besonderen Kammer schlief, umgesehen zu haben, zu Bett gegangen. Doch konnte er sein Alibi nicht völlig einwandsfrei nachweisen. Um so schwerer mußte ihn daher die Aussage eines anderen Dorfbewohners belasten. Dieser war nach 11 Uhr aus der Schenke auf einer Straße, die hinter dem Hofe des Häuschens vorbeiführte, nach seiner Wohnung gegangen und hatte dabei in dem Stalle den Fall eines schweren Gegenstandes und das Wimmern, wie er sagte, eines Menschen gehört. Die Lage des verdächtigten und bereits seit vier Wochen in Haft befindlichen jungen Bauern war ziemlich mißlich, als ein an ihn adressierter Brief von seinem nach Amerika ausgewanderten Onkel eintraf. In diesem erwähnte der Onkel, daß ihm seine Schwester geschrieben habe, sie wollte sich in der kommenden Nacht wegen andauernder Kränklichkeit das Leben nehmen und ihm darum einen letzten Gruß senden. Der Onkel bedauerte diesen Entschluß seiner Schwester und knüpfte daran Trostworte für seinen Neffen. Der junge Bauer war also kein Mörder, sondern die Alte hatte sich selbst erhängt. Woher hatte aber das Geräusch eines fallenden schweren Gegenstandes und das Wimmern eines Menschen gestammt? Auch hierüber sollte noch Aufschluß gegeben werden. Ungefähr zwanzig Schritte von dem Häuschen des jungen Bauern befand sich ein zweites Häuschen, das von einem alten Mann bewohnt wurde. Dieser war längere Zeit bei seiner verheirateten Tochter in Berlin gewesen. Die Reise dorthin hatte er in der Frühe des Morgens angetreten, an dem die alte Frau tot aufgefunden worden war. In Berlin hatte er von dem Vorfall nichts erfahren. Als er nun nach seiner Rückkehr die Vorgänge an dem betreffenden Abend mit dem jungen, sofort nach Ankunft des Briefes aus der Haft entlassenen Bauern im Gespräch erörterte, konnte er sogleich über die verdächtigen Wahrnehmungen des anderen Dorfbewohners Aufklärung geben. Der Alte besaß nämlich junge Hunde, die er in seinem Stall, der ebenfalls nach dem hinter den Häusern entlang führenden Weg hinausging, untergebracht hatte. Da diese Tiere an dem Abend vor seiner Abreise, an dem der Mord stattgefunden haben sollte, heftig winselten, so hatte er sie aus dem Stall in die Stube geholt und dabei in der Dunkelheit im Stall einen Holzklotz umgestoßen. Daher also der Fall eines schweren Gegenstandes und das vermeintliche Wimmern eines Menschen!

Der als Belastungszeuge auftretende Dorfbewohner hatte demnach seine Wahrnehmungen nicht nur falsch gedeutet, sondern er hatte sie durch die nachträgliche Einredung auch nach einem falschen Ort verlegt, und war einer Suggestion zum Opfer gefallen.

Die Zahl derartiger Beispiele ließe sich leicht vermehren. Wer sich selbst beobachtet, wird wissen, wie oft die Suggestionen im tagtäglichen Leben unbewußt wirken. Umsomehr erwächst dem Richter die Verpflichtung, streng zu prüfen, ob sie nicht auch bei den Zeugenaussagen mitspielen und mitsprechen.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Ohmstede. Bernh. Wempe daselbst will von seiner angekauften olim **Röben Stelle** zu Hoheheide das

Wohnhaus mit Stall u. plm. 8 Sch.-S. Land

(unmittelbar beim Hause) öffentlich meistbietend verkaufen lassen u. findet 2. Verkaufsaufsatz

Montag, 26. Nov.,

nachm. 5 Uhr,

in **Denkers** Gasthause zu **Hoheheide** statt. Bei annehmbarem Gebote kann Zuschlag erfolgen.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Sarg-Lager

von

J. D. Rosskamp,

Peterstraße 2.

Zugleich Uebernahme von Beerdigungen mittels Tischler-Leichenwagen.

Homöopathie

Die **rein homöopathische Central-Apotheke Cannstatt** (Württ.), **Hofrat V. Mayer,** empfiehlt sich zur prompten u. gewissenhaftesten Lieferung sämmtlicher homöopath. Arzneistoffe, Utensilien, Haus-, Reise- u. Taschen-Apotheken, sowie aller einschlägigen Litteratur. Preisl. grat. u. frco.

Bei meiner Abreise nach Amerika sage ich allen Verwandten und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

Friedrich Rüdebusch,
Hatten.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Zum Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg feiert wie alljährlich das

III. Bataillon

des 91. Infanterie-Regiments

am **16. November** im

Hotel zum Lindenhof

einen

Ball,

verbunden mit **theatralischen Aufführungen,** wozu die **Damen** Oldenburgs und Umgegend freundlichst eingeladen werden.

Anfang 7½ Uhr.

Kaihausen.

Sonntag, den 18. d. Mts.:

Tanzmusik,

wozu freundl. einladet

J. Caspers.

Krieger-Verein Hahn.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs am **Sonntag,** den **18. d. M.:**

Ball

im Vereinslokal. Anfang 5½ Uhr. Vordem um 5 Uhr:

Versammlung.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

D. V.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Donnerstag, den **15. d. Mts.,** zur Geburtstagsfeier Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs:

Kommers

mit Damen

im Vereinslokal Stanlinie 4a.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Oldenburger Handelsbank,

Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel.

Wir vergüten für Einlagen

bei **ganzjähriger Kündigung** . . . . . **4%** fest p. a.

„ **halbjähriger Kündigung** ½% unter dem Reichsbank-Diskont, mindestens **3%** und höchstens **4%, jetzt also** . . . . . **4%** p. a.

„ **dreitägiger Kündigung und auf Check-Konto** . . . . . **2½%** fest p. a.

Oldenburger Handelsbank.

Nähmaschinen.

Hervorragendste Neuheit! Zum Vor- und Rückwärts-Nähen!

Spart viel Zeit und weil der Stoff nicht herumgedreht zu werden braucht, tritt auch kein Beschmutzen des Stoffes ein.

H. Munderloh, Maschinenbauer,

Oldenburg, Haarenstraße 52.

Stenographen-Vereinigung „Stolze-Schrey"

zu Oldenburg.

Oeffentlicher Vortrag

im Restaurant „**Zum Kronprinzen**", Grünestraße,

Donnerstag, den 15. Novbr. 1900, abends 9 Uhr,

über

„Die letzten Vorkommnisse auf stenographischem Gebiete und das deutsche Einheitssystem".

Im Anschluß an den Vortrag: Eröffnung eines

Unterrichtskursus

in der vereinfachten deutschen Stenographie, Einigungssystem Stolze-Schrey. Kursushonorar ℳ 6.—.

Eintritt zum Vortrag ist frei. **Der Vorstand.**

Das 1. Bataillon

Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91

feiert den Geburtstag Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs am **Freitag, den 16. d. Mts.,** durch **Aufführungen** und nachfolgenden

Festball

in den Doppelsälen des

Oldbg. Schützenhofs (Ziegelhof).

Tanzlustige junge Damen, sowie ehemalige Angehörige des Regiments sind zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Eversten

Schützen-Verein

Am **Mittwoch, den 21. Nov., nachm. 3½ Uhr:**

General-Versammlung

im **Tivoli.**

Tagesordnung: Ausverdingung der Lieferung und Arbeiten zum Scheidenstand. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zu der am **Freitag,** den **16. Nov.,** stattfindenden Geburtstagsfeier Sr. K. H. des Großherzogs findet im

Schützenhof zur Wunderburg

Ball

statt, wozu Damen freundlichst eingeladen werden.

4. u. 5. Eskadron
Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19.

Krieger-Verein Eßhorn-Wahnbeck.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs am Sonntag, den 18. November:

BALL

beim Kameraden **Hinrich Ahlers, Eßhorn.**

Die Mitglieder versammeln sich abends 6 Uhr im Vereinslokal zur Abholung der Fahne.

Orden und Bundesabzeichen sind anzulegen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Großenmeer.

Am Freitag, den 16. November

Ball für Köter,

wozu freundl. einladet **Ww. Ripken.**

Art.-Verein Barbara.

Verein ehemaliger Jäger u. Schützen.

Marine-Verein.

Gemeinschaftliche Feier

des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs

am Sonntag, den 18. d. Mts., im **„Kaiserhof."**

Die Mitglieder der drei Vereine haben mit ihren Damen freien Eintritt. Alle einzuführenden Herren haben 1 ℳ zu zahlen.

Alle Mitglieder haben Orden und Vereinsabzeichen anzulegen.

Der **Ball** beginnt um 8 Uhr.

Einführungen sind gestattet.

Das Komitee.

Hatten.

Turn-Verein „Frei weg."

Am Freitag, den 16. Novbr., zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs:

Ball,

wozu freundlichst einladet

Der Turnrat.

Bürgerfelder Krieger-Verein.

Zur Feier des **Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs** am **Freitag,** den **16. d. Mts.,** im Vereinslokal (G. Mohnkern):

Ball.

Anfang 7 Uhr.

Orden und Bundesabzeichen sind anzulegen.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Borbeck.

Zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs am **Sonntag,** den **18. d. M.:**

Ball.

6 Uhr: Versammlung der Kameraden. 7 Uhr: Beginn des Balles.

Der Vorstand.

Kriegerverein Huntlosen.

Zur Feier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs am Sonntag, den 18. d. M.:

BALL

in **Frerichs'** Lokal, wozu einladet

Der Vorstand.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Rastede. Verloren am Freitag, den 9. d. M., eine schwarze **Wagenschutzdecke.** Gegen Belohn. abzugeben beim Schmiedemeister **Kuck, Südende.**

Mollberg bei Hahn. Zugelaufen ein weißbunter **Hund** mit led. Halsriemen. **Hinr. Kuck.**

Drielakermoor. Zugel. 1 brauner **Jagdhund. Heinr. Sünderbruch.**

Zeichnung verloren gegangen. Geg. Bel. abzug. Sonnenstr. 25.

Wohnungen.

Varel.

An bester Geschäftslage der Stadt

ein Laden mit Wohnung

zu **vermieten.** Offerten u. **S. 636** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Z. verm. f. Logis f. j. L. Friedrichstr. 2.

Laden mit Wohnung

zu vermieten.

E. G. Büsing & Co.,

Haarenstraße 46.

Möbl. Stube und Kammer zu vermieten. 3. Ehnernstr. 7, oben.

Zu vermieten eine freundl. **möbl. Stube** mit Kammer für 1 oder 2 Herren. Röwekampsweg 18, oben.

1—2 Schüler können **Wohnung** mit Pension erh. Nadorsterstr. 94.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht ein kleiner **Knecht** für Gastwirtschaft.

Näheres **H. Stolle,** Langestr.

Ges. e. **Mädchen** für den ganz. Tag, w. zu Hause schlafen k. Kurwickstr. 30.

Wegen Erkrankung der Köchin eine andere gesucht, welche Hausarbeit mit übernimmt.

Frau Staatsminister Jansen, Roonstraße 3.

Elsfleth. Auf gl. **2 Schuhmachergesellen,** sowie auf gleich o. Ostern ein **Lehrl.** u. günst. Beding. G. Nebderßen.

Osternburg. Gesucht auf sofort oder **1. Dezember** ein

Mädchen,

welches gut melken kann.

B. Rowehl.
Schützenhofstraße Nr. 7.

Rastede. Gesucht zum 1. Mai ein treues, zuverlässiges, in allen häusl. Arbeiten erf., nicht zu jg. **Mädchen.**

Frau **H. Onnen, Wiw.**

Gesucht zu Ostern 1901

ein Lehrling

für mein Geschäft.

Leopold Hahlo,

Waren-, Agentur- u. Kommissions-Geschäft,

Bahnhofstr. 4.

Gesucht auf sofort ein Schneidergehilfe. **Friedrich Schütte.**

Ständiger Vertreter

für den Platz und Umgegend f. e. **gut eingeführtes, vornehm. Reklame-Unternehmen** (VII. Jahrg.) gegen **hohe** Provision sof. gesucht von **C. Andelfinger & Co.,** Kunstanstalt, **München,** Landwehrstr. 59.

Stellung

erhalten jg. Leute nach 2monatl. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als landw. Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter. Honorar mäßig. 1899 wurden von hier 185 Beamte verlangt.

Kube,
vorm. Amtsvorsteher, Landwirt,
Halle a. S.

Gesucht zu März oder Mai 1901 ein j. **Mädchen** für meinen landwirtschaftl. Haushalt bei Familienanschluß. **C. Wenke,**
Harmenhausen b. Berne.

Eversten. Ein tücht. Schmiedegeselle erhält dauernde Arbeit geg. hohen Lohn. W. Böseler.

Ges. kräftige **Jungen** zum Kegelaufsetzen. Katharinenstr. 5.

Zum 1. Januar ein ordentliches **Mädchen** gesucht. Augustsstr. 35.

Eine **Stundenfrau** auf sofort ges. Donnerschweerstr. 7 (Nebengeb.).

Für mein **Kolonialwarengeschäft** auf Ostern ein

Lehrling.

Varel. Herm. Eilers.

Sehr gut empfohlene Mädchen suchen per sofort Stellung.

Frau Blumensaat,

Kriegerstraße 15.

Sehr gut empf.

Fahrknechte, Knechte f. Landwirtschaft (Militärzeit beendet) suchen per sofort oder später Stellung. Kriegerstr. 15. Frau Blumensaat.

Krügers B.-J., Mottenstr. 5. sucht Stell. auf sofort für e. besseres Hausmädchen, für tücht. Mädchen für Laden und Haush., für eine erfahrene Person als Wärterin, für e. in allen Zweigen des Haush. erf. j. Mädchen, für Waschfrauen u. Stundenmädchen, für ein Kinderfräulein, für e. junges Mädchen, w. das Schneidern erl. m., für e. j. Mann als Kutscher o. Hausdiener, für Knechte bei Pferden.

Sucht Köchin für Frankreich und eine für England, erf. Person zur Bedienung einer älteren Dame, mehrere bessere Hausmädchen für Bremen und Hamburg, eine Amme für Bremen (r. f. Haus), sucht zu Mai bessere Hausmädchen für herrschaftliche Häuser und viele Mädchen gegen Lohn (bis 200 ℳ).

Ein bess. Hausmädchen, welches im Kochen nicht unerfahren ist, sucht auf gleich oder etwas später Stellung in feinem Hause.

Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Für ein gewerbliches Etablissement wird eine zuverlässige Person — **Mädchen** oder **Frau** — gesucht, die hauptsächlich Küchenarbeit zu übernehmen hat. Hoher Lohn wird gewährt. Die Adresse erfrage man bei Heinrich Sandstede, Zwischenahn.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Sharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 266 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 14. November 1900.

Aus aller Welt.

Die Jagd auf dem Meere.

Jetzt, wo die Herbststürme den Fischfang auf hoher See bedeutend erschweren, dürfte eine kurze Darstellung des Wesens der Hochseefischerei zeitgemäß sein. Wir lesen darüber im „B. L.-A.“: Wenn sich in früheren Zeiten die Fischerei lediglich auf die Küstenbezirke und Landseen beschränkte, so begann man seit den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts damit, den Fischreichtum auf hoher See auszubeuten. Beim Beginn dieses Erwerbszweiges brauchten die für diesen Zweck erbauten Dampfer nicht so sehr weit das Territorialgebiet des fraglichen Kontinents zu überschreiten; es gab in den Küstenbezirken Fische genug, weshalb die zum Fange ausgesandten Schiffe in kurzer Zeit ihre Fangreise beenden konnten. Durch den Aufschwung dieses neuen Erwerbszweiges aber, der die unternehmungslustigen Kaufleute bald erkennen ließ, daß ihre Zukunft auf dem Wasser liege, und diese veranlaßte, Dampfer auf Dampfer bauen zu lassen, um die lebendigen Schätze der Nordsee zu heben, hatte bald zur Folge, daß die sich im Küstenbezirke aufhaltenden Fische vertrieben wurden und man somit gezwungen war, den Fischen zu folgen, welche beständig ihre Flucht nordwärts nahmen. Nordwärts, immer nordwärts richtete man seine Blicke und scheuten denn die wackeren Mannschaften der Fischdampfer auch nicht, bei den Faör-Inseln und bei Island ihre Netze auszuwerfen. Diese Fänge waren dauernd gut und würden gewiß viele Kapitäne bestimmen, diese Plätze während des ganzen Jahres aufzusuchen, wenn das Fischen in jener Gegend nicht mit großen Gefahren verbunden wäre. Gerade die jetzige Zeit hat schon so manches Opfer gefordert, welches, treu in der Ausführung seines Berufes, von den Wellen dahingerafft wurde. Nicht selten kommt es vor, daß die brave Besatzung der Fischdampfer mit dem Tode ringt, wenn sie bei schwerem Sturm, dickem Schneetreiben und undurchdringlicher Finsternis ihren Beruf erfüllt in beständiger Angst, an den Klippen der Faör-Inseln oder Islands zerschellt zu werden, denn die Richtfeuer sind bei solchem Wetter nicht sichtbar. Wohl nur sehr wenige, die sich im behaglich erwärmten Gemach die köstlichen Nordseefische gut schmecken lassen, denken an die Gefahren, welche mit dem Fange dieses Fisches verbunden waren.

* * *

Ein geheimnisvolles Drama

spielte sich, wie dem „B. T.“ aus Belgien gemeldet wird, Donnerstag Morgen auf dem Dampfer „Prinzessin Clementine“ ab, der den regelmäßigen Personenverkehr zwischen Ostende und Dover vermittelt. Auf dem Dampfer, der nachts 12 Uhr von Dover abgefahren war, befand sich unter anderen auch ein etwa 50 Jahre alter, von einer jungen Dame begleiteter Herr. Des morgens um 8 Uhr, als eben Ostende in Sicht gekommen war, eilte dieser Herr mit einem Male aufs Deck und stürzte sich, ohne ein Wort zu sagen, ins Meer. Der Kapitän ließ sofort stoppen und ein Rettungsboot aussetzen, aber alles Suchen nach dem Selbstmörder war vergeblich. Derselbe blieb verschwunden, und nach viertelstündigem Aufenthalte fuhr das Schiff nach Ostende weiter. Inzwischen hatte man der Begleiterin des alten Herrn das Vorgefallene mitgeteilt, worüber dieselbe dermaßen in Aufregung geriet, daß sie gleichfalls über Bord springen wollte, so daß der Kapitän sich gezwungen sah, sie in eine Kabine einzusperren und vor der Thür derselben einen Matrosen als Wachtposten aufzustellen. In Ostende hatte sich die junge Dame endlich so weit beruhigt, daß sie zu erzählen vermochte, der Ertrunkene sei ihr Oheim, ein Deutscher Namens v. W., gewesen, der sich mit ihr hatte nach Brüssel begeben wollen. In seinem Besitze hätten sich über 5000 Franks in baarem Gelde befunden, während sie selbst auch noch nicht über einen Centime verfüge. Man war daher genötigt, dem unglücklichen Fräulein einige Franks zu leihen, damit sie an ihre Familie in Deutschland telegraphieren und um Geld bitten konnte. Ueber das Motiv zu dem rätselhaften Selbstmord hat man noch nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht.

* * *

Zwei Personen von einem Geldschrank erschlagen.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich im Geschäftslokal der Bankfirma Rokisch Nachfolger in der Schloßstraße zu Dresden. Der Geldschrankfabrikant Schlossermeister Gigas und sein Geselle Bachmann wollten mit Hilfe einiger Chaisenträger einen schweren Geldschrank nach einer anderen Stelle rücken; sie warteten jedoch das Eintreffen der Hilfsmannschaft nicht erst ab, sondern versuchten die Arbeit allein auszuführen. Hierbei gewann der kolossale Geldschrank das Uebergewicht und stürzte vornüber, Meister und Gesellen unter sich begrabend. Die inzwischen eingetroffenen Chaisenträger konnten die Unglücklichen nur noch als Leichen unter der schweren Last hervorholen, sodaß die requirierte Feuerwehr nichts mehr zu thun vorfand.

An heiteren Gestaden.

Novelle von Henrik Sienkiewicz.

Aus dem Polnischen von Adolf Heß.

(Nachdruck verboten.)

9) (Fortsetzung.)

V.

Swirski fuhr bis Villefranche, stieg aus und wandte sich zum Hafen, ihm war der Gedanke gekommen, auf dem Meere nach Nizza zurückzukehren. Am Strande traf er einen bekannten Fischer. Dieser geriet beim Anblick des freigiebigen Fremden in helles Entzücken und erbot sich, mit echt ligurischer Prahlerei, ihn „bis nach Korsika zu fahren, und wenn der Sirocco das Meer bis zum Grunde aufwühlte!“

Doch es handelte sich nur um eine kleine Spazierfahrt, die um so angenehmer war, als die Luft sich kaum bewegte. Swirski setzte sich ans Steuer und der Kahn glitt auf der ebenen Fläche hin. Vorbei an zahlreichen prächtigen Yachten, näherten sie sich den Panzerschiffen, deren ruhige, schwarze Masse sich klar und deutlich im Sonnenlicht abhoben. Das Verdeck des Formidable war bereits mit Guirlanden bunter Lämpchen für den morgigen Ball behängt, zu welchem Swirski noch eine Einladung erhalten mußte. An Bord wurden Matrosen sichtbar, die von unten im Vergleich zur Größe des Schiffes wie Pygmäen erschienen. Die eisernen Platten der Panzerschiffe, ihre Schornsteine, Masten und Raaen spiegelten sich deutlich in dem klaren Wasser wieder. Ab und zu glitt eine Kriegsschaluppe zwischen den Panzerschiffen hindurch, von weitem einem schwarzen Käfer ähnlich, der gleichmäßig die Beine bewegt. Hinter den Schiffen dehnte sich das Meer unermeßlich weit aus. Wie gewöhnlich auf der Reede herrschte trotz Fehlen des Windes eine leichte Dünung; der Kahn, in welchem Swirski saß, schaukelte sanft und langsam auf und nieder. Sie näherten sich jetzt den hohen Felsen auf der rechten Hafenseite, längs welchen ein grauer, staubiger Pfad lief; und noch weiter unten lag der Exerzierplatz, auf welchem soeben Soldaten mit Musik marschierten. Das Vorgebirge wurde umschifft, und der Kahn steuerte ins offene Meer.

Draußen kam, wie fast immer, eine leichte Brise auf. Der Fischer wickelte die Segel los, und Swirski blieb am Steuer sitzen.

So fuhren sie, die kleinen Wellen durchschneidend, dahin. Im Westen ging die Sonne unter. Teile der Felsen und des Meeres nahmen einen rötlichen Schimmer an. Ringsum war alles still und so erhaben, daß Swirski unwillkürlich auf den Gedanken kam, wie klein und nichtig doch das Leben im Vergleich mit dem sei, was ihn augenblicklich umgab. Und er hatte plötzlich eine Empfindung, als wenn er alle eigenen und fremden Angelegenheiten sich vom Halse geschafft und nun irgendwohin weit, weit in die Ferne zöge. Frau Elsen, Romulus, Remus, alle Bekannten und der ganze Ameisenhaufen da am Gestade, mit seiner Geschäftigkeit, Unruhe, seinem kleinlichen Ehrgeiz und erbärmlichen Leidenschaften erschienen nichtig in seinen Augen. Gewohnt, sich über alles, was mit ihm vorging, Rechenschaft abzulegen, erschrak Swirski bei diesem Gedanken — wenn er Frau Elsen wirklich liebte, würde ihr Bild nicht vom Nebel der Entfernung bedeckt, nicht zusammengeschrumpft und niemals aus seinen Augen entschwunden sein. So war es früher wenigstens gewesen. Er erinnerte sich, wie er einst nach der Hochzeit eines von ihm geliebten Mädchens ins Ausland gefahren war. Damals hatte er Italien, Rom, Sizilien, das Meer, die Küste Afrikas zum erstenmal gesehen, aber die Erinnerung an das geliebte Weib hatten sie in ihm nicht zu ertöten vermocht. In Roms Galerieen und denen von Florenz, auf dem Meer und in der Wüste — immer war sie bei ihm; er nahm alles nur durch das Medium ihrer Person wahr und sprach häufig mit ihr, als wenn sie zugegen wäre. Dieser Unterschied zwischen dem Einst und Jetzt stimmte ihn traurig.

Aber die Ruhe des Meeres und des Abends wirkten doch versöhnend auf ihn. Sie waren jetzt so weit gefahren, daß das Ufer ihren Blicken zu entschwinden begann. Die Sonne war untergegangen; ein Stern blinkte auf, und noch einer. Die Delphine, welche beim Sonnenuntergang in wellenförmiger Bewegung an ihrem Kahn vorüber geglitten waren, hatten sich jetzt in die Tiefe zurückgezogen; nirgends hörte man einen Laut. Die Oberfläche des Wassers war vollständig glatt. Das Segel wurde von Zeit zu Zeit schlaff und klatschte gegen den Mast. Endlich kam hinter dem Berge der Mond hervor, übergoß das Meer mit grünlichem Schein und erhellte die Weite bis fernhin zum Horizont.

Die Nacht des Südens brach herein, klar und warm. Swirski hüllte sich in den Mantel des Fischers und begann zu sinnen.

„Alles, was mich hier umgiebt, ist nicht nur schön, sondern auch wahr. Wenn ein Menschenleben normal sein will, muß es der Natur entspringen, aus ihr hervorwachsen, wie der Zweig aus dem Stamm, und sich nach denselben Gesetzen entwickeln; dann wird es wahrhaftig und gleichzeitig moralisch, denn Moral ist eigentlich nichts anderes, als Uebereinstimmung des Lebens mit den alles umfassenden Naturgesetzen. Jetzt umgiebt mich Einfachheit und Ruhe, ich verstehe und fühle sie nur als Künstler, aber gehe nicht als Mensch in ihnen auf, weil sowohl mein Leben, wie auch das der Menschen, unter denen ich verkehre, sich von der Natur entfernt und aufgehört hat, ihren Gesetzen zu entsprechen und eine Offenbarung der Natur zu sein. Unser Leben ist eine Lüge. Das Verständnis für die Gerechtigkeit der Natur ist uns abhanden gekommen. Unsere Beziehungen ruhen auf falscher Grundlage, unser Verstand ist verschroben, Leib und Seele sind krank. Wir betrügen andere, wie uns selbst, und zuletzt weiß niemand mehr, ob er auch wirklich das will, wonach er strebt, und das erreichen kann, wonach er trachtet!“

Und plötzlich ergriff Swirski im Gegensatz zu dieser Nacht, der Unendlichkeit des Meeres, den Sternen und der ganzen ruhigen, unendlichen Natur ein Gefühl des Abscheus vor der ungeheuren Lüge des Menschenlebens. Als Lüge erschien ihm seine Liebe zu Frau Elsen; als Lüge ihr Verhältnis zu ihm, zu den Kindern, zu anderen Männern und zur Welt; als Lüge dieses Leben an heiteren Gestaden; als leibhaftige Lüge seine eigene Zukunft.

„Ein Netz umgiebt mich hier auf allen Seiten,“ dachte er, „und ich weiß nicht, wie aus ihm entkommen!“

Ja, so war es. Aber wenn das ganze Leben eine Lüge bildete, was dann beginnen? Zur Natur zurückkehren, ein ein anderes, halb wildes, halb schäfermäßiges Leben beginnen, die Verbindung mit den Menschen abbrechen und selbst ein Reformator werden? Dazu fühlte Swirski sich zu alt und auch viel zu skeptisch veranlagt. Dazu hätte er den Dogmatismus Kresowicz' in sich tragen, jene Gedanken als treibende Kraft zu Kampf und Umwälzungen, nicht aber als augenblicklichen Eindruck fühlen müssen, der sich vielleicht schon morgen abschwächte. Dann überlegte er anders. Wer nicht genügende Kraft in sich verspürte, um die Welt zu ändern, konnte wenigstens vor ihr fliehen und Erholung suchen. Morgen würde er schon in Marseille und übermorgen auf dem offenen Meere sein, hundert Meilen vom Lande, von diesem kranken Leben mit allem Lug und Trug entfernt. Auf diese Weise würden alle Verwicklungen gelöst, oder besser, wie mit dem Schwert zerschnitten.

Eine Minute lang war er von seinem Vorhaben so durchdrungen, daß er nach Nizza umzukehren befahl.

„Jedes Tier, das sich im Garn befindet,“ dachte er, „bemüht sich zunächst, ihm zu entschlüpfen. Das ist sein ganz natürlicher Trieb. Mein Garn bildet nicht Frau Elsen allein, sondern alle Umstände zusammengenommen. Wohl aber fühle ich, daß ein Bund mit ihr zusammen zugleich einen Bund mit der Lüge des Lebens bedeutet. Vielleicht ist nicht sie, sondern die Lage der Dinge daran schuld; dann muß mir aber immer gestattet sein, mich diesen durch die Flucht zu entziehen.“

Und er begann sich auszumalen, was seiner nach der Flucht warten würde: Weite Wasser- und Sandwüsten, unbekannte Länder und Völker, Aufrichtigkeit und Wahrheit in ihrem ursprünglichen Leben, kurz eine unendliche Mannigfaltigkeit der verschiedensten Eindrücke und Tage, von denen nicht einer dem anderen glich.

„Du hättest das längst thun sollen!“ sagte er sich.

Dann kamen ihm Gedanken, wie sie nur bei einem Künstler möglich sind.

„Wenn Du Deine Braut verläßt und Dich davon machst, zum Beispiel nach Paris, so wird ein solcher Schritt würdigen Stoff für eine Zeitung bilden; wenn Du aber zu Aethiopien bis an den Aequator läufst, dann wird das Faktum der Trennung im Vergleich mit der ungeheuren Entfernung verblassen; die Sache stellt sich ganz anders dar, erscheint originell und also im allerbesten Licht. Darum nur fort, und immer fort, der Teufel mag wissen, wie weit!“

In der Ferne erschien Nizza als ein einziger Lichtstreifen; mitten in diesem Lichtstreifen leuchtete ein Gebäude, die sogenannte Jetée promenade, wie eine riesige Laterne. In dem Maße, wie der Kahn, vom Nachtwind getrieben, sich dem Hafen näherte, verwandelte sich jedes von den Flämmchen in eine Feuersäule, die allesamt auf den Wellen an der Küste zitterten. Der Anblick des Lichts wirkte ernüchternd auf Swirski.

„Die Stadt!“ dachte er. „Dort herrscht Leben!“

Mit einem Schlage waren alle Pläne verschwunden, wie Gespenster, die von Einsamkeit und Nacht geboren. Was er noch vor wenigen Minuten für gerechtfertigt, leicht auszuführen und ganz unbedingt notwendig hielt, erschien ihm jetzt als sinnloses Hirngespinst und arge Gewissenlosigkeit. Man mußte doch mit dem Leben rechnen. Wer so viel Jahre zählte wie er, der war verpflichtet, sich den Geboten desselben unterzuordnen, sich vor ihnen verantwortlich zu fühlen. Zu sagen: Ich habe sie befolgt, so lange es mir paßte, und als sie mir unbequem wurden, bin ich zur Natur zurückgekehrt — das war freilich recht leicht!

Und er grübelte schon nicht mehr über allgemeine Theorien nach, sondern dachte an Frau Elsen:

„Welches Recht habe ich, sie zu verlassen? Wenn ihr Leben verkehrt und verlogen, ihre Vergangenheit bedenklich ist, so war mir das vorher bekannt und ich hätte ihr meine Hand nicht antragen sollen. Jetzt aber sollte ich mich nur dann für berechtigt halten, mit ihr zu brechen, wenn ich Fehler an ihr entdeckte, die sie mir bis dahin verheimlicht, oder wenn sie sich irgendwie gegen mich vergangen hat. Und das ist nicht der Fall. Sie verkehrt offen und aufrichtig mit mir. Es wohnt ihr etwas inne, was mich zu ihr hinzieht; sonst würde ich niemals um sie angehalten haben. Zuweilen ist mir auch, als wenn ich sie liebe, und wenn daneben ab und zu Zweifel sich einstellen, soll sie dafür leiden? Meine Flucht wäre ein schwerer Schlag für sie, wer weiß, ob sie ihn ertragen würde.“

Von dieser Flucht träumen, und sie ins Werk setzen — das waren schließlich zwei verschiedene Dinge. Swirski brachte es nur bis zum Träumen. Er wäre vielleicht im stande gewesen, vor Frau Elsen hinzutreten und sein Wort von ihr zurückzufordern, aber vor der Gefahr fliehen, das widerstrebte seiner Natur. Schon bei dem Gedanken, einem Weibe weh zu thun, krampfte sich sein Herz zusammen, und Frau Elsen rückte ihm unwillkürlich näher und wurde ihm teuer.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 17. Novbr.:
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Ramsauer.

Die Kirchenbücher für die Stadt- und für die Landgemeinde führt Assistenzprediger Siemer (Blumenstr. 9), 11—1 Uhr.

Garnisonkirche.

Am Freitag, Großherzogs Geburtstag, 16. Novbr.:
Militärgottesdienst 10 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Am Sonntag, den 18. November:
Kein Gottesdienst.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 18. Novbr. (23. Trinitatis):
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Hilfspr. Tiarks.
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Der Verein ehemaliger 19. Dragoner ladet uns zu seinem am Donnerstag, den 15. November d. J., stattfindenden 7. Stiftungsfeste, verbunden mit Großherzogs Geburtstagsfeier, ein.

Der Festkommers beginnt um 8 Uhr, der Ball um 11 Uhr abends im **Dreiserschen Lokale in Osternburg.**

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Armensache.

Osternburg. 14 Kinder, Knaben und Mädchen, im Alter von 10 bis 2 Jahren, welche zur Zeit im Armenhause in Tweelbäke untergebracht sind, sollen in Privatpflege gegeben werden.

Die Armenkommission.
Dählmann.

Am

Sonnabend, den 17. Nov. d. J.,

morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anf., sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße gegen Barzahlung verkauft werden:

1 großer Posten Toilettseifen, mehrere Kisten Nippsachen, viele Majolikasachen, Portemonnaies, ein Posten lein. Kragen für Knaben und Kinder, viele Nickelsachen usw.

Ein Ausfall des Verkaufs findet nicht statt.

F. Lenzner, Aukt.

Immobil-Verkäufe

Im Auftrage des Bäckermeisters **Diedrich Bühring** in **Quakenbrück** werde ich seine beiden zu Osternburg an der Bremer Chaussee daselbst belegenen

Immobilien am Sonnabend, den 17. Nov. d. J.,

abends 6 Uhr,

im Lokale des Herrn Gastwirts **Koopmann** dortselbst öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen lassen.

Die Gebäude befinden sich in äußerst gutem baulichen Zustande und da sie unmittelbar an der Eisenbahn-Haltestelle gelegen sind, würden dieselben sich besonders für Bahnbeamten eignen.

Die Immobilien ergeben einen jährlichen Mietpreis von 375 und 285 M. und sind von Lasten und Grundheuer gänzlich frei.

Bemerkt wird noch, daß bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt werden kann.

Aug. Dählmann, Rechnstllr., **Kurwickstr. 3.**

Heide-Verkauf.

Rastede. Der Unterzeichnete läßt am

Sonnabend, den 17. Nov. 1900, nachmittags 3 Uhr aufgd.,

auf seinem zu Rasteder-Moor belegenen Moore — groß: 12 ha 58 ar 77 qm — die vorhandene Heide — allerbeste Futterheide und gut besetzt — in Abteilungen meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Ferner soll die Grüppenarbeit daselbst mindestfordernd ausverdungen werden.

Käufer und Abnehmer ladet ein

P. W. Willms.

Munderloh. Zu verk. 1 schönes Kuhkalb. **G. Haverkamp.**

Nebenverdienst

bis 300 Mk. monatlich können Personen jeden Standes verdienen, welche sich beschäftigen wollen. Off. u. **S. Co.** an die Ann.-Exped. **Mordig & Co., Leipzig.**

Ausdingung e. Neubaues.

Rastede. Frau **Ww. Schlange** in **Bokel** beabsichtigt den **Neubau eines Wohnhauses** daselbst zu vergeben. Annahmeluftige können den Riß und Bestick bei mir einsehen und sind Offerten bis zum 21. d. Mts. einzureichen.

Zu dem Bau sind 42,000 Steine erforderlich.

J. Degen, Aukt.

Die sämtlichen

Ländereien

des Herrn **Gerhard Eiting-Wiefelstede** sollen zum beliebigen Antritt verkauft werden, wozu hierdurch Termin angesetzt ist auf

Montag, den 19. November, nachm. 3 Uhr,

in **Rabes Gasthause** in **Wiefelstede.**

Im Eitingschen Geschäftszimmer können Reflektanten alles Nähere über die zu verkaufenden Grundstücke erfahren.

Jade, den 14. Novbr. 1900.
G. Claus, Auktionator.

Reizende Glassachen rc. für **Weihnachtsbäume,** prachtv. Sort., Kiste 1, ca. 300 St. bemalte Kugeln, Reflexe, fein besponn. Neuheit., Perlen u. dgl. Nachn. M. 5, Einsend. M. 4,80 **franko.** Hübsche große Spitze, Engel oder Fruchtkörbch. gratis. **Th. Fr. Geyer,** Limbach-Alsbach i. Thür. 12b.

Wegen Wanderung **Küchengeräte** und **Möbeln** billig zu verkaufen.

P. Mion bei **Peter Strahl,** Donnerschwee.

Molkerei-Genossenschaft Edewecht.

Am Sonntag, den 18. Nov. d. J., nachm. 4 Uhr,

sollen in **Müggesfelder Gasthause** hies.:

die Milchfuhren für das Jahr 1901, sowie die Lieferung der erforderlichen Milchtransportkannen

öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.

Annehmeluftige werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.
Bunjes. Blohm. Harms.

Soeben wieder eingetroffen:

Maggi zum Würzen

Wenige Tropfen genügen der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, Eierspeisen, Tülzen usw.

D. Grube, Haarenstr. 20.

Original-Fläschchen zu 35 Pfg. werden zu 25 Pfg. und die zu 65 Pfg. zu 45 Pfg. mit Maggiwürze nachgefüllt.

Das Buch für

Frauen.

Wichtigste, bisher **unerreichte Erfindung.** Deutsches Reichspatent 94588. Höchste Auszeichnungen, zahlreiche Dankschreiben. Diskr. für 50 ₰ in Briefmarken. **E. Mosenthin,** früher Hebamme, **Berlin S. 21,** Sebastianstraße 43. Versandhaus für sämtl. hygienischen Bedarfsartikel.

Die auf den Staatsmöören im **Hankhausermoor** sich befindende

Heide und Streu

soll am **Sonnabend, den 17. d. M.,** nachm. 2 Uhr anf., vergeben werden.

Der Moorvogt.

Oldenburgische Landesbank

mit Filialen in Brake, Vechta und Wilhelmshaven.

Für Einlagen mit halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung vergüten wir z. Zt.

4 %.

Die Direktion.
Merkel. **tom Dieck.**

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut

Dr. Thompsons Seifenpulver
mit dem SCHWAN.
Man verlange es überall!

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als

bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

Wir warnen vor Nachahmungen, die nur geringe **Wasch-** und **keine Bleichkraft** haben.

Nur in **Original-Paketen** mit dem Namen **„Henkel"** und dem **„Löwen"** als Schutzmarke.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Gebrüder Hartoch,
Düsseldorf.
Versandhaus I. Ranges für

Damen-Kleiderstoffe

gegründet 1872.

Ueberraschend grosse Auswahl!
Hervorragende Preiswürdigkeit!
Muster gratis und franco.

Sämtliche Baumschulartikel.

Beste Pflanzzeit jetzt. — Preisverzeichnis kostenfrei.

G. D. Böhlje, Westerstede.

Torfwerk Klein-Scharrel.

Meinen werten Abnehmern teile ich hierdurch mit, daß mein Schwiegervater, Herr Fr. Kyritz, als Teilhaber in mein Geschäft eingetreten ist, und wird dasselbe in unveränderter Weise unter der Firma

Dittmer & Kyritz

weitergeführt. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch der neuen Firma übertragen zu wollen.

August Dittmer.

Bezugnehmend auf obige Annonce halten wir unseren

Preß-, Back- u. Grabetorf

bestens empfohlen und sichern unseren geehrten Abnehmern reelle und prompte Bedienung zu.

Kontor: Heiligengeistwall 3a.
Telephon Nr. 50.

Dittmer & Kyritz.

Brennmaterialien:

Gewaschene	**Flamm-Nusskohlen,**
„	**Salon-Margaretha-Kohlen,**
„	**Antracitkohlen, Größe I, II, III,**
gebrochene	**Hüttenkoks, Größe I, II, III,**
	Grude,
	Holzkohlen (dunstfreie Plättkohlen),
trockenen	**Maschinentorf,**
„	**Grabetorf,**

Braunkohlenbrikets, „Marke Türnicht",
empfehle in nur besten Sorten.

Gerhd. Meentzen, Hoflieferant,

Fernsprecher 44. **Bahnhofstraße 12.**

Unterricht im

Maschinenschreiben

auf Maschine **„Oliver"** erteilt **Aug. Blatt,** Roonstr. 18.

Hilfe geg. Blutstock. **Hagen,** Hamburg, Pinneb. Weg 12

Neuenhuntorf. Zu verk. 1 schwere tiedige **Kuh,** welche innerhalb 14 Tg. kalbt. **Aug. Wilken.**

Ohne Berufsstörung werden offene

Beinschäden,

Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.

Fr. Berwald, Oldenburg, Steinweg 30.

Magnum bonum!

Beste Speisekartoffeln,

à Ctr. 2,50 Mk.,

empfiehlt

F. Fuge,
Kurwickstr. 36.

Sie müssen

Preisliste über Bedarfsartikel (Neuheiten) verlangen. Versand grat. u. franko. Lehrr. Buch, statt 1,70 M. nur 70 ₰.

R. Oschmann, Konstanz D. 50.

Kopf-Schuppen und -Schinn beseitigt vollständig in kürzester Zeit **von Kobbes Arnica Haarölen** die Kopfhaut, befördert den Haarwuchs selbst an kahlen Stellen. Kein Geheim- od. Heilmittel! Aus Originalflaschen à 75 u. 50 Pf. erhältlich.

bei **Gerh. Bremer,** Heiligengeistwall.

Obstbäume,

Allee- und Zierbäume, Frucht- und Ziersträucher, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen rc.

Preisverzeichnis kostenfrei.

G. Heinje,
Edewecht.

Café und Conditorei
Emil Lange,
Heiligengeistwall 3 a.

Fahrrad billig abzugeben. Haarenesch str. 12.

Verbandstoffe.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege.

Gummi-Artikel erhält man preiswert in der **Adler-Drogerie,** Wall 4.

Bauplatz

zu verkaufen. Haarenesch str. 17.

Photographie!

12 Vis.-Photographien 3,50 M., 12 Vis.-Photographien und 3 Postkarten mit eigenem Porträt 3,75 M., 12 Kab.-Photographien 10 M.

Nur im Atelier Urban,
Achternstr. 2.

Heu u. Stroh

offeriert billig waggonweise jeder Bahnstation **Josef Menke,**
Nutteln b. Cloppenburg.

Nehme feine und Leibwäsche zum

Waschen, Plätten u. Ausbessern

entgegen.

Saubere Arbeit, größte Schonung der Wäsche.

Frau L. Blensdorf,
Auguststr. 38 oben.

Loyerberg. Habe zu Mai noch **Wohnung, passend für Handwerker,** zu vermieten. **Weide- und Ackerland kann nach Wunsch beigegeben werden.**

Fr. Hillje.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg